Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 41 / 9. Jahrgang

Lodz, Mittwoch, den 11. Februar 1931

Einzelpreis 25 Groschen

# Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
**Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.**
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

# Kundgebung der Verteidiger und Angeklagten

## im Prozeß wegen der Vorfälle am 14. September in Warschau.

### Die Angeklagten verzichten auf die Verteidigung. — Die Rechtsanwälte verlassen den Gerichtssaal. — Scharfe Polemik zwischen Staatsanwalt und Verteidigung.

Der Prozeß wegen der Vorfälle am 14. September in Warschau, der in der vergangenen Woche bis Dienstag vertagt worden war, wurde gestern vormittag bei überfülltem Saale wieder aufgenommen. Nachdem das Richterkomplett Platz genommen hatte, erhob sich der Angeklagte Dziengielewski, der folgendes erklärte:

— Hoher Gerichtshof! Der Antrag der Verteidigung auf Ausschluß des Vorsitzenden Neuman wurde nicht berücksichtigt. Wir sind deshalb der Ansicht, daß die Bemühungen der Verteidiger unnötig sind. Aus diesem Grunde ziehen wir die unseren Verteidigern gegebenen Vollmachten zurück. Im Namen von uns vier im Arrest befindlichen Angeklagten bitte ich, uns nach dem Gefängnis zurückzubringen, da wir unsere Anwesenheit bei der Verhandlung als überflüssig ansehen.

Nacheinander erhoben sich dann die anderen Angeklagten und sagten „Wir schließen uns an".

Sofort nach dieser Erklärung ergriff der Staatsanwalt Kawczak das Wort:

— Ich bin der Ansicht, daß das Verhalten der Verteidigung, die immer wieder demonstrative Anträge stellt, nicht das Ansehen des Vorsitzenden Neuman, sondern das Ansehen des polnischen Gerichts herabsetzt. Dies darf man nicht tun. Die Gerichte sind die einzige Stelle, in die man den Glauben setzen muß, daß man bei ihr Gerechtigkeit und Gesetzmäßigkeit findet. Ich glaube, wenn nicht der traurige Zwischenfall mit Rechtsanwalt Korenfeld eingetreten wäre, dann würde der Prozeß bereits seinem Ende zugehen. Aus dem tragischen Vorfall Folgerungen zu ziehen, ist nicht angebracht. Die Katastrofe hätte vor und nach der Verhandlung eintreten können, da der Gesundheitszustand des Rechtsanwalts Korenfeld katastrofal war. Zwei Tage vor seinem Tode ist er im Gericht ohnmächtig geworden und mußte herausgetragen werden. Die Verteidigung hatte sich in diesem Prozeß anfänglich ruhiger verhalten, als in dem unterbrochenen Prozeß wegen des Anschlags auf Marschall Pilsudski. Hier wurden Anträge auf Ausschluß des Vorsitzenden Neuman nicht mehr eingebracht und erst nach dem Tode des Rechtsanwalts Korenfeld ist ein solcher Antrag eingelaufen. Wir müßten darauf achten, daß die Bräuche der Gerichtscourtoisie eingehalten werde, die uns alle verpflichten und denen das Verhalten der Verteidigung zuwiderläuft. Es ist dazu gekommen, daß ich gezwungen war, die Uebersendung der Abschrift aus dem Teil des Protokolls an die Staatsanwaltschaft zu verlangen, in der die Erklärung der Verteidigung enthalten sind. Dies tat ich, um die Konsequenzen zu ziehn. Ich tat dies, mußte dies tun, da ich eine Anordnung meiner vorgesetzten Behörde ausführen mußte.

Im Namen der Verteidiger antwortete Rechtsanwalt **Rundo:**

— Wir wollten auf den tragischen Tod des Rechtsanwalts Korenfeld nicht mehr zurückkommen, da wir diese Angelegenheit nicht mehr als aktuell ansehen. Verwunderlich ist es daher, daß der Herr Staatsanwalt auf diesen Fall noch einmal zurückkommt. Wenn er es aber schon tut, so gestatte ich mir zu erklären, daß entgegen der Behauptung des Staatsanwalts der Gesundheitszustand des Rechtsanwalts Korenfeld nicht katastrofal war. Rechtsanwalt Korenfeld ist zwar ohnmächtig geworden, doch hat er bis zum letzten Augenblick seine Pflichten erfüllt. Der Herr Staatsanwalt erteilt der Verteidigung Belehrungen hinsichtlich des Mangels an Courtoisie, aber der Herr Staatsanwalt widerspricht sich selber. Er sagt, daß wir hier ruhig waren, daß er hier unsere Anträge nicht erwartet hat. Die Verteidigung hat tasächlich die größte Ruhe an den Tag gelegt, die ihr möglich war. Indem die Verteidigung die Erklärung abgab und die Anträge einbrachte, hat sie nur ihre traurige Pflicht erfüllt. Der Vorwurf, daß sie das Ansehen des Gerichts antastet, ist am schmerzlichsten. Die Verteidigung kennt das Ansehen und den Wert des Gerichts. In ihrer Mitte befinden sich diejenigen, die das polnische Gerichtswesen geschaffen haben. Wir haben uns bemüht, möglichst ruhig zu sein, Bemerkungen nehmen wir nicht entgegen. Der Herr Staatsanwalt hat den Befehl erhalten, die Protokolle über unsere Erklärungen zu verlangen. Traurig, er führt einen Befehl aus, doch geht uns diese Erklärung nichts an. Unangenehm sind nur die Belehrungen, die ihr vorausgingen.

Rechtsanwalt **Berenson:** — Der Herr Staatsanwalt erklärte, daß die polnischen Gerichte die einzige Stelle der Gerechtigkeit und der Gesetzmäßigkeit sind. Schade. Wir sind der Ansicht, daß alles in Polen ein Fundament der Gerechtigkeit und der Gesetzmäßigkeit ist. Auch wir standen eben auf dem Boden der Gesetzmäßigkeit und deshalb haben wir den Ausschluß des Vorsitzenden beantragt. Wenn wir diesen Antrag nicht zu Beginn des Prozesses gestellt haben, so deshalb, weil es erst nach dem tragischen Vorfall klar wurde, wie weit der Stand des Prozesses pathologisch ist. Es hat sich eine Kette gebildet, die bis zum Aeußersten führte. Indem wir unsere Anträge einbrachten, haben wir das Recht befolgt und wir fürchten die Konsequenzen nicht, da wir alle für unsere Taten verantworten. Die Rechtfertigung des Herrn Staatsanwalts, daß er im Auftrage seiner vorgesetzten Behörde gehandelt habe, sind uns vollkommen gleichgültig.

Vorsitzender: — Das Gericht überläßt die Entscheidung über die Erklärungen der Angeklagten hinsichtlich Zurücknahme der Vollmachten den Verteidigern.

Die Verteidiger baten darauf um eine kurze Unterbrechung, damit sie sich mit den Angeklagten verständigen können. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erklärte Rechtsanwalt Jarosz im Namen der Verteidiger, daß infolge der Zurücknahme der Vollmachten durch die Angeklagten die Bemühungen der Verteidiger zwecklos seien. Die Verteidiger könnten deshalb an der Verhandlung nicht weiter teilnehmen.

Hierauf folgte eine einzigartig in ihrer Art dastehende Kundgebung. Die Verteidiger erhoben sich von ihren Plätzen und verließen geschlossen den Saal.

Vorsitzender: — Da die Angeklagten erklärt haben, daß sie an der Verhandlung nicht teilnehmen wollen, steht das Gericht ihre Anwesenheit als verpflichtend an.

Angeklagter Szulman: — Im Namen derjenigen Angeklagten, die sich auf freiem Fuß befinden, schließe ich mich der Erklärung des Angeklagten Dziengielewski an.

Auf der Bank der Verteidiger verblieb nur der Sachwalter der Angeklagten Dr. Budzinska-Tylicka, der dem Beispiel der übrigen Verteidiger nicht folgen konnte, da die Angeklagte nicht anwesend war und die Vollmacht nicht zurückgezogen hat. Er beantragte wegen der Krankheit der Angeklagten Vertagung des Prozesses. Der Vorsitzende verlas sodann die Berichte der Aerzte, die die Angeklagte untersuchten. Aus diesen ging hervor, daß der Gesundheitszustand sehr ernst ist und daß eine Besserung vor drei Wochen nicht zu erwarten ist. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde daraufhin das Verfahren gegen die Angeklagte Tylicka von dem Prozeß abgesondert. Daraufhin verließ auch Rechtsanwalt Rudzinski den Verhandlungssaal.

Angekl. Dziengielewski: — Der Herr Vorsitzende erachtet unsere Gegenwart als notwendig. Wir erklären, daß wir sie als vollkommen überflüssig ansehen und während der Verhandlung keine Erläuterungen mehr geben werden. Wir wollen durch unser Verhalten nicht das Ansehen des Gerichts herabsetzen, sondern nur die Notwendigkeit verursachen, uns aus dem Saal zu entfernen.

Vors.: — Das Gericht nimmt die Drohungen der Angeklagten nicht zur Kenntnis. Es besitzt nämlich Mittel, sie zu begränzen.

Hierauf schritt das Gericht zur Zeugenvernehmung. Vor Vernehmung eines jeden Zeugen wandte sich der Vorsitzende an die Angeklagten mit der Frage, ob sie Anträge wegen der Vereidigung des Zeugen haben. Die Angeklagten schwiegen aber und gaben auch keine Antwort, als sie vom Vorsitzenden gefragt wurden, ob sie Fragen an den Zeugen haben.

Nachdem mehrere Zeugen vernommen worden waren, wurde Zeuge Raczynski, ein Freund des Hauptbelastungszeugen Purzyncki hereingerufen.

Vors.: — Was wissen Sie in dieser Angelegenheit?

— Ich möchte lieber auf Fragen antworten.

— Sie sind von dem Verteidiger des Angeklagten Kusiak vorgeladen. Hat der Angeklagte Kusiak irgend welche Fragen?

Kusiak bleibt sitzen und schweigt.

Vors.: — Stehen Sie auf, wenn das Gericht zu Ihnen spricht. Der Angeklagte braucht keine Fragen zu stellen, aber er muß auf Fragen des Gerichts antworten.

Kusiak erhebt sich langsam. — Ich weiß nichts, ich habe keine Fragen.

Zum Schluß der gestrigen Verhandlung erklärte der Staatsanwalt, daß er sich mit der Verlesung der Aussagen Purzyckis einverstanden erklären werde, wenn sich dessen Krankheit in die Länge ziehen sollte.

# Der 10prozentige Zuschlag zur Einkommensteuer von Gehältern

### Das Projekt im Ausschuß angenommen.

Das am Montag vom Sejm in erster Lesung erledigte Gesetzesprojekt über die Erhebung eines 10prozentigen Zuschlags zu einigen Steuern und den Stempelgebühren war bereits gestern Beratungsgegenstand im Haushaltsausschuß des Sejms. Dieses Projekt, das den 10prozentigen Zuschlag auch auf die Einkommensteuer von Gehältern ausdehnt, wurde von Abg. **Polakiewicz** (Regierungsblock) referiert. Die Regierung, die diese Maßnahme nur im Notfalle anwenden wolle, bemühe sich, eine Verringerung der Gehaltsausgaben herbeizuführen.

In der Aussprache beantragte Abg. Chondzynski (N. P. R.) den Zuschlag von den Gehältern zu streichen. Abg. Rybarski (Nat. Klub) verlangte Verwerfung des ganzen Projekts, während Abg. Czapinski (P. P. S.) beantragte, daß das Gesetz nur für die Dauer eines Budgetjahres verpflichten solle.

Der Ausschuß lehnte alle Zusatzanträge ab und nahm die Vorlage in zweiter und dritter Lesung an. Sie wird in einer der nächsten Sitzungen dem Sejmplenum vorliegen.

## Die gestrige Sejmsitzung

### Der Antrag der Opposition wegen der Richter abgelehnt

In der gestrigen Sejmsitzung nahm die Kammer das Budget des Kultusministeriums in Angriff, das eine längere Aussprache hervorrief.

Das Hauptinteresse richtete sich auf eine längere Rede des Finanzministers Matuszewski, der vor allem auf die Defizite einging, die die letzten Monate gebracht haben. Er verteidigte einige neue Steuern, die die Regierung habe einführen müssen. Die Frage der Gehaltskürzung für die Staatsbeamten sei von der Lage in der Landwirtschaft abhängig. Wenn diese sich nicht bessere, dann werde die Regierung Kredite zur Verfügung stellen müssen, was eine Gehaltskürzung zur Folge haben werde. Hinsichtlich der Selbstverwaltungen erklärte der Minister, daß diese eine schlechte Wirtschaft führten. Die Regierung habe beschlossen, dem ein Ende zu machen.

Anschließend kam der Antrag der Opposition über die Zusammensetzung der Richterkompletts zur Sprache, der durch den Tod des Rechtsanwalts Korenfeld im Gerichtssaal und durch den Umstand verursacht worden ist, daß der Vorsitzende in den beiden politischen Prozessen eigentlich Beamter des Justizministeriums ist. Nachdem Abg. Nowodworski den Antrag begründet hatte, wurde dessen Dringlichkeit anerkannt. Abg. **Car,** der sofort hierauf das Wort ergriff, erklärte, daß die Einbringung eines solchen Antrages unmittelbar vor der Urteilsverkündung eine Einmischung des Sejms in Gerichtsangelgenheiten sei und also im Widerspruch mit der Verfassung stehe. Nach einer Entgegnung des Abg. Nowodworski wurde der Antrag der Opposition abgelehnt.

## Politisches Banditentum

Während der Mittagspause des Sejms am Montag wurde folgende Mitteilung der P. P. S. bekanntgegeben: Die P. P. S. stellt fest, daß der Ueberfall des Abg. Kleszczynski vom Regierungsblock, der im Sejm wegen seiner wilden die Menschenwürde verunglimpfenden Auftritte bekannt ist, auf den Vorsitzenden der Fraktion der P. P. S., Niedzialkowski, ein Akt des politischen Banditentums ist. Die P. P. S. hat deshalb den Abg. Niedzialkowski angewiesen, Genugtuung zu suchen und die Angelegenheit dem Staatsgerichtshof zu übergeben.

## Slawek will wieder reden

Wie verlautet, wird Ministerpräsident Slawek bei der dritten Lesung des Budgets am Freitag eine Rede halten.

## Die Gerüchte über Aenderungen in der Regierung nur verfrüht

Die auch von uns berichteten Gerüchte über bevorstehende Aenderungen innerhalb der Regierung fanden gestern eine teilweise Bestätigung in einer Notiz eines Saniererblattes. Dieses schreibt:

Wie uns mitgeteilt wird, sind diese Gerüchte zumindest verfrüht. Vor der Rückkehr Marschall Pilsudskis sind keine Aenderungen zu erwarten. Die Gerüchte sind dadurch entstanden, daß einige Minister, die bereits mehrere Jahre hintereinander arbeiten, ausruhen möchten. Minister Zaleski wollte schon mehrere Male sein Amt niederlegen.

*

Außer den von uns am Montag gemeldeten Rücktrittsabsichten Skladkowskis, Zalesskis und Matuszewskis soll auch ein Wechsel im Kultusministerium bevorstehen, dessen jetziger Leiter Czerwinski durch den kürzlich ernannten Unterstaatssekretär Pieracki abzulösen wäre.

Selbstverständlich ist vor der Heimkehr des eigentlichen Chefs der Regierung, des Marschall Pilsudskis, an irgend einen Umbau des Kabinetts nicht zu denken.

## Tagung der P. P. S. im Mai

Auf Grund eines Beschlusses des Hauptrates der P. P. S. hat diese Partei die Vorbereitungen für den Landeskongreß begonnen. Der Kongreß findet in Warschau am 24. Mai statt.

## Protest der Internationale der sozialistischen Rechtsanwälte

Die Internationale der sozialistischen Rechtsanwälte hat einen Protest gegen die Auflösung des Rechtsanwaltsrats in Warschau veröffentlicht.

## Polenfeindliche Kundgebungen in der Sowjetukraine

**Moskau** (über Kowno), 10. Februar.

Am Montag fanden in Kiew große antipolnische Kundgebunden statt, die sich gegen die Minderheitenpolitik, besonders in der Westukraine und im polnischen Teil von Weißrußland richteten. Die von kommunistischen Verbänden angenommene Entschließungen wenden sich scharf gegen die polnische Regierung und verlangen, daß die Sowjetregierung sich endlich mit dieser Frage beschäftige. Das polnische Generalkonsulat wurde durch Polizeitruppen vor den Demonstranten geschützt.

## Die deutsche Anleihe in Frankreich

(T) **Berlin**, 10. Februar.

Gegenüber einer nicht ganz richtigen Havasdarstellung über Ausführungen des französischen Ministers Flandin über die Beleihung der deutschen Vorzugsaktien, wird von zuständiger Stelle noch einmal festgestellt, daß es sich um eine Summe von 120 Millionen Reichsmark handelt, und zwar um eine geschäftsmäßige Bankdiskontierung des Deutschen Reichs gegenüber den Versicherungsgesellschaften. Die Verhandlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen. Sie werden vermutlich erst im Laufe dieser Woche beendet sein. Ueber die Bedingungen läßt sich noch nichts sagen. Da es sich aber um ein bankmäßiges Geschäft handele, kämen nur die üblichen geschäftlichen Bedingungen in Frage.

(T) **Paris**, 10. Februar.

Der auswärtige Ausschuß der französischen Kammer beschäftigte sich am Montag mit der Frage des Bankenvorschusses an die deutsche Versicherungsgesellschaft und beschloß, in den nächsten Tagen eine gemeinsame Sitzung mit dem Finanzausschuß abzuhalten, in deren Verlauf der Außenminister erneut angehört werden soll.

## Zur Förderung der deutsch-italienischen Beziehungen

(T) **Rom**, 10. Februar.

Der italienische Ministerrat hat in seiner Dienstagsitzung zwei Gesetzentwürfe gebilligt, die die Errichtung eines italienischen Instituts für deutsche Studien in Rom und eines deutsch-italienischen Instituts in Köln betreffen. Diese Institute sollen, nach der amtlichen Verlautbarung, die deutsch-italienischen Beziehungen vertiefen, eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern gewährleisten und die gegenwärtige Kenntnis der deutschen und der lateinischen Welt fördern. Die Vorgeschichte dieser Institutsgründungen reicht auf die Fühlungnahme zwischen der Stadt Köln und italienischen Stellen anläßlich der „Pressa" zurück. Das italienische Institut in Köln soll an sich unabhängig sein, wird aber mit der Universität und der Stadtverwaltung in Verbindung stehen und mit Italienern und Deutschen gleichmäßig besetzt sein. Das Institut soll die Förderung der kulturellen und wirtschaftlichen Verbindung der beiden Länder verfolgen und auch die Verkehrsbeziehungen pflegen.

## Der österreichische Ackerbauminister wandert aus?



Der österreichische Ackerbauminister Adolf Thaller, der als ganz kleiner Tiroler Bauer an die Spitze seines Ministeriums berufen wurde, soll die Absicht haben, zurückzutreten, um mit 20 Tiroler Bauernsöhnen nach Paraguay auszuwandern und dort eine österreichische Siedlung zu begründen, da er an der wirtschaftlichen Zukunft Oesterreichs verzweifle.

## Bauschwindel in Wien

**Wien**, 10. Februar.

Der Wiener christlichsoziale Gewerkschaftsführer Stadtrat Kunschak veröffentlicht soeben umfangreiches Anklagematerial gegen die sozialistische Gemeindeverwaltung in Wien, und weist hierbei an Hand der amtlichen Ausweise nach, daß in den Berichten der sozialistischen Baureferenten rund 3000 Wohnungen als bereits fertiggestellt ausgewiesen wurden, die überhaupt noch nicht gebaut sind. Beim Wohnhausbau der Gemeinde Wien wurden rund 45 Millionen in der Zeit von 1924 bis 1929 erspart, was der Bausumme jener fehlenden 3000 Wohnungen entspricht, daß aber der Baureferent trotz dieser Ersparnisse, über deren Verbleib tiefstes Schweigen herrscht, noch Zuschüsse in Höhe von 35 Millionen Schilling anforderte und auch bewilligt erhielt. Um der unbequemen Kontrolle der bürgerlichen Minderheit zu entgehen, hat die sozialdemokratische Mehrheit jetzt beschlossen, die Baurechnungen der Kontrolle der Oeffentlichkeit zu entziehen, indem sie die eigentliche Kontrollarbeit den rein sozialdemokratischen Ausschüssen überläßt.

---

Die türkische Regierung hat die Einladung der Europa-Studienkommission angenommen.

## Franco vor Gericht zitiert

(T) **Paris**, 10. Februar.

Nach einer im „Petit Parisien" veröffentlichten Agenturmeldung aus Madrid, enthält das Amtsblatt die Aufforderung an den ehemaligen Fliegermajor Franco, sich binnen 30 Tagen einem Militärgericht in Madrid zu stellen.

## Fortdauer der revolutionären Bewegung in der Türkei

(T) **Paris**, 10. Februar.

Havas meldet aus Istambul, daß die türkische Polizei wieder einer revolutionären Bewegung auf die Spur gekommen sei. In Stambul wurden am Montag 31 Personen, darunter 15 Frauen, verhaftet. 9 Frauen wurden in Brussa verhaftet. Man wirft ihnen vor, einer staatsfeindlichen religiösen Vereinigung anzugehören.

## Weiter Streik auf Madeira

(T) **Paris**, 10. Februar.

Nach einer Meldung des „Oeuvre" aus Funchal, soll der Generalstreik, der sofort nach dem Verbot der Einfuhr ausländischen Mehls ausgebrochen war, noch nicht beigelegt sein. Die Arbeiter wollen die Arbeit erst wieder aufnehmen, wenn die Regierung ihr Verbot endgültig zurückgenommen hat.

## Am Sonntag — die Wahl von Pandit Nehrus Nachfolger

**London**, 10. Februar.

Die Wahl des Nachfolgers für den indischen Nationalistenführer Pandit Motilal Nehru wurde von Gandhi auf den nächsten Sonntag festgesetzt. Gandhi schlägt vor, an diesem Tage alle Arbeit ruhen zu lassen. Die Nation möge ein Gelübde ablegen, sich noch mehr der Sache zu weihen, die Nehru am Herzen gelegen und für die er gelebt habe.

**London**, 10. Februar.

Wie jetzt bekannt wird, erlitt Gandhi einen Autounfall, der aber glimpflich verlief. Das Auto, in dem sich Gandhi mit Frau Nehru auf der Fahrt zur Beerdigung Nehrus befanden, fuhr in einen Graben und stürzte um. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon und konnten die Fahrt mit einem anderen Wagen fortsetzen. Gandhi wird sich nunmehr nach der Residenz des indischen Vizekönigs begeben. Er wird dort eine Besprechung mit dem Vizekönig haben.

## Beschleunigung der Ausweisung unerwünschter Einwanderer i. U. S. A.

**Washington**, 10. Februar.

Wie Reuter meldet, hat Präsident Hoover den Bundeskongreß um die Bewilligung von weiteren 500 000 Dollar für das Einwanderungsbüro ersucht, damit dieses die Deportierung lästiger Ausländer beschleunigen könne.

# Oustric verweigert Aussagen

### Die Strafverfolgung gegen ihn beantragt.

(T) **Paris**, 10. Februar.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß vernahm am Montag noch einmal den Direktor der Finanzzeitschrift „Capital" Perquet und verlangte von ihm insbesondere einige Einzelheiten über die Mitarbeit von Parlamentariern und politischen Persönlichkeiten an seiner Zeitung. Perquet erklärte, daß er von der Oustric-Bank für Propaganda in seinem Blatt mehrere hunderttausend Franken erhalten habe. Seine parlamentarischen Mitarbeiter erhielten für einen Artikel 500 Franken. Ausnahme hiervon machte jedoch der ehemalige Ministerpräsident Caillaux, der 5000 Franken erhielt, ebenso wie der ehemalige Ministerpräsident Herriot, der 1000 Franken für einen Artikel erhielt. Verschiedene Beamte des Finanzministeriums hätten von ihm eine monatliche Bezahlung erhalten, die teilweise bis zu 4000 Franken gegangen sei.

Für Dienstag hatte der Untersuchungsausschuß den Bankier Oustric geladen, um ihn zunächst allein zu verhören und ihn dann dem früheren Justizminister Peret gegenüberzustellen. Oustric wurde von 2 Beamten der Gerichtspolizei vorgeführt, weigerte sich aber auszusagen. Der Präsident des Ausschusses erklärte darauf, er werde das Gericht von der Weigerung in Kenntnis setzen und die Strafverfolgung beantragen.

Der Ausschuß vernahm sodann noch einmal den Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, der sich jedoch nicht mehr erinnern konnte, unter welchen Umständen Oustric die Mitteilung gemacht worden sei, daß die Einführung der Snia Viscosa-Papiere genehmigt worden sei.

(T) **Paris**, 10. Februar.

Der ehemalige Finanzminister Peret hat dem Präsidenten des parlamentarischen Untersuchungsausschusses in einem Schreiben mitgeteilt, daß er es in Zukunft ablehne, noch einmal vor dem Ausschuß auszusagen. Er habe sich über die Einzelheiten der Snia Viscosa-Papiere in aller Ausführlichkeit geäußert, und es sei ihm unmöglich, noch weitere Einzelheiten zu geben. Der Bericht des Mitgliedes des Ausschusses Buyat sei bereits besprochen worden, und die Presse habe ihn in aller Ausführlichkeit behandelt. Um den Anschuldigungen, die er enthalte, und gegen die ein ganzes Leben ehrlicher Arbeit spreche, entgegenzutreten, habe er ein Anrecht auf die Garantien der Gerichtsbarkeit, die ihm der parlamentarische Untersuchungsausschuß nicht gebe.

# Auf Neuseeland 212 Leichen geborgen

### 950 Verletzte befinden sich in Krankenhäusern. – Neue Erdstöße.

Die Nordinsel von Neuseeland wurde am Dienstag von neuen schweren Erdstößen heimgesucht, die eine Panik unter der Bevölkerung hervorriefen. Der Boden des Taupo-Sees hat sich gehoben. Das Kanonenboot „Viktoria", das durch die Aenderung des Meerbodens im Hafen von Napier eingeschlossen war, konnte am Dienstag den Hafen verlassen.

Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Neuseeland wurden bisher 212 Leichen geborgen, während sich die Zahl der in den Krankenhäusern behandelten Verletzten auf etwa 950 beläuft.

# Deutschlands große Zukunftsaufgabe

Von Reichskanzler a. D. Dr. Hans Luther,
Präsident der Deutschen Reichsbank

(Nachdruck verboten)

Spengler will uns glauben machen, wir stünden in den letzten Jahrhunderten abendländischer Kultur. So einfach und eindeutig wie seine Formeln ist das Leben sicher nicht, und neben Untergangserscheinungen sprießt um uns junge Kraft. Die Menschheit steht vor dem völlig neuen Sachverhalt, daß all ihre Teile untereinander sich in einer Weise ergänzen und wechselseitig befruchten, wie es vordem niemals war.

Manchmal kommt es mir vor, als ob das deutsche Volk erst einige Jahrzehnte alt sei. Seine Geschichte trägt bisher alle Züge des immerfort Werdenden. Zeiten großer Kraftentfaltung nach außen wechseln ab mit Spannen geistiger Vertiefung und innerer Kraftsammlung, ja des Nichtstuns. Wie im Leben so vieler Menschen, aus denen Großes geworden ist, gibt es Fristen, in denen Jung-Siegfried fast zu verkommen scheint. Die Umwelt macht sich solchen Umstand zunutze, um einzubrechen, zu rauben und zu erben, was sich nur irgend mitnehmen läßt. Aber doch ist es niemals gelungen, auf eine längere Zeit über größere Teile Deutschlands eine Fremdherrschaft aufzurichten. Deutschland ist niemals wie andere Länder unter die Nachbarn geteilt worden. Mag sich auch gerade in Deutschland einer der seltsamsten geistigen Ueberpflanzungsvorgänge vollzogen haben, die Rezeption des römischen Rechts mitten in ein bodenwüchsiges Rechtsleben hinein, so ist doch selbst unter dieser gewaltigen Woge das deutsche Verwaltungs- und Rechtsleben nicht etwa zu leeren Formeln erstarrt, sondern das fremde Recht ist langsam deutsch geworden und immer deutscher. Mag auch lange hindurch französischer Kultureinfluß deutsches Wesen überschattet haben, so ist doch unter solcher Befruchtung einer der geschichtlich Größten Deutschlands, der Alte Fritz, erwachsen, der bei all seinem Französisch-Parlieren der Deutscheste einer war.

Es kam der Aufstieg Preußens und Preußens Führerschaft im Reich. Was innerlich noch brodelte und miteinander rang, wurde zur Staatspersönlichkeit zusammengefaßt. Die Jugend schien beendet, und unter glückhaftem Stern begann ein Mannestum in klarer Lebensordnung. Aber das Schicksal hatte es so einfach mit dem deutschen Volke nicht gemeint. Das deutsche Volk war nicht eine Jahrtausende lange Geschichte hindurch gerüttelt und immer neu gemodelt worden, um nun mit einem Male im Hafen eines wohlbehüteten Staatsgebildes zu landen. Der Weltkrieg und die Ereignisse, die auf ihn folgten, zerschlugen das Staatsgefüge, und das Volk war wieder ganz auf sich gestellt. Unter dem Druck der Not hat das deutsche Volk die Probe bestanden. 1918 und 1919, die Jahre unseres Niederbruchs, haben das deutsche Volk ebenso wenig auseinandersprengen können, wie der Währungszerfall des Jahres 1923, der in seiner Tiefenwirkung wohl ohne Vergleichbares in der Weltgeschichte ist.

Durch alles, was seit 1914 weltgeschichtlich geschehen ist, zieht sich bei vielem Gegensätzlichen der eine Gedanke hindurch, daß es entscheidend nunmehr auf die Völker ankommt. Sicher werden die Staaten als solche nie verschwinden, und Staatsgesinnung wird immer das stärkste Kennzeichen bejahender Einstellung zum Gemeinschaftsleben des Volkes bleiben. In steigendem Maße aber wird die Form des Staates aus dem Stoff des Volkes ihr Gesetz entnehmen. Unsere Naturanlage haben wir Deutschen sicherlich nicht verändert, wie das kein Lebewesen kann. Wir wollen auch unseren inneren Reichtum uns nicht verkümmern lassen. Ja, wir haben schon wieder begonnen, den anderen Völkern internationale Gedanken vorzudenken, und für manche Augen sieht es manchmal aus, als ließen wir den jungen Keim einer Volkspersönlichkeit wieder eingehen, weil unsere Seele schon wieder hinausdrängt aus dem eigenen Bereich. Mir aber will es scheinen, daß trotz einiger Oberflächenvorgänge, die aussehen wie würdeloses Verleugnen des eigenen Ich, im Unterstrom das Bekenntnis des deutschen Volkes zu sich selbst wächst und wächst. Lauscht man hinein in die Jugend, so hört man Töne des Deutschseins von überall her, gewiß mit verschiedenem Klang und verschiedener Stellungnahme zu den allgemeinen großen Menschheitsfragen. Aber den letzten Ankergrund sucht die Sehnsucht nach neuen Zielen, wenn ich mich nicht täusche, überall im Gefühl des Deutschseins. Die einen haben es als Nationalgefühl im alten Sinne mit klarer Empfindung der Gegensätzlichkeit zu anderen Nationen. Andere aber fühlen es nur als die Selbstverständlichkeit der Zugehörigkeit zum eigenen Volk, ohne daß eine Gegensätzlichkeit zum Fühlen anderer Völker mitschwingt.

Das letzte Losungswort dieser Entwicklung heißt Treue. In anderen Völkern überwiegt das Gefühl eines selbstsicheren Ichsinns, ja bei manchen geradezu eines Berufenseins als auserwähltes Volk. Wieder andere Völker sind erfüllt von einem Stolz auf sich selbst, der jede kritische Bemerkung eines Ausländers als untragbar zurückweist. Des deutschen Volkes stärkste Seelenregung ist Treue. Nur war sie bislang, wie es so die Eigenart der Jugend ist, Treue nicht schlicht zu sich selbst, zum eigenen Wesen und inneren Lebensgesetz, sondern zu etwas als außerhalb des eigenen Ich Vorgestelltem, und wurde da manchmal zur Schwärmerei. Nicht ganz selten entstand so in deutschen Herzen Treue zu fremden Staatsmächten oder fremdem Lebensgut. Sonst aber war es Treue zum Reich in einer bestimmten Gestalt, wie etwa zum Bismarck-Staat. Nun aber, wo wir beginnen, als Volkspersönlichkeit auszureifen, muß diese Seelenkraft dahin neu werden, daß sie Treue zu uns selbst wird, zu uns selbst als Volk. Das wäre die Erreichung des Mannesalters. Das wäre zugleich aber Einstellung des Volkes auf seine Gesamtheit. Damit hört das Volk auf, ein Gegensätzliches zum Staat zu sein, das zahlenmäßig zur Geltung gebracht werden soll, um die Uebermacht einer Minderheit, die den Staat beherrscht, zu brechen. Nun erscheint das Volk als Persönlichkeit, die sich in sich selbst nach ihren Aufgaben und Leistungen gliedert. Hierfür die Form zu finden, ist Deutschlands große Zukunftsaufgabe. Im Schützengraben hat das Volkswerden begonnen. Aber auch die zweite Welle unserer Jugend, die den Schützengraben nicht mehr erlebt hat, wächst empor im Angesicht der geschichtlichen Tatsachen, daß die deutsche Zukunft abhängt von unserem Zusammenhalten als Volk.

# Curtius berichtet im Reichstag

## Auszug der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und des Landvolks.

(T) Berlin, 10. Februar.

Die Reichstagssitzung nahm einen unerwarteten Anfang. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von den Nationalsozialisten eine Erklärung abgegeben, wonach sie den Reichstag verlassen und ihn erst wieder betreten könnten, wenn sich die Möglichkeit biete, eine besonders tückische Maßnahme der Mehrheit gegen die Minderheit abzuwehren. Eine ähnliche Erklärung gab für die Deutschnationalen der Abg. Dr. von Freytag-Loringhoven ab. Beide Fraktionen verließen unter stürmischen Raus!-Rufen der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten den Saal. Ebenso schloß sich daraufhin das Landvolk diesem Vorgehen an. Die Kommunisten dagegen ließen erklären, daß sie trotz aller Vergewaltigung nicht daran dächten, dieses „Komödiantenspiel der Rechten" mitzumachen. Sie blieben im Saal.

Reichstagsvizepräsident Stoehr hat im Einvernehmen mit der nationalsozialistischen Fraktion in einem Brief an den Reichstagspräsidenten Loebe sein Amt als Vizepräsident des Reichstages zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig ist in diesem Briefe mitgeteilt worden, daß auch die beiden nationalsozialistischen Mitglieder des Vorstandes ihre Aemter niedergelegt haben.

Von der Reichstagsfraktion des deutschen Landvolks, die 20 Abgeordnete zählt, haben sich nur die Abg. Dr. Wendhausen, Sieber, Haag und von Sybel dem Vorgehen der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen angeschlossen.

Bei der zweiten Beratung des Haushalts des auswärtigen Amts leitet

**Reichsaußenminister Dr. Curtius**

die außenpolitische Aussprache ein. Er erklärt einleitend, daß er sich nicht auf einen Bericht über die Genfer Verhandlungen beschränken, sondern von jener Grundlage aus den wichtigsten allgemeinen Fragen der deutschen Außenpolitik nachgehen werde. Er beginnt mit der Besprechung der Verhandlungen des Studienausschusses für europäische Zusammenarbeit. Daß die Sowjetregierung sich grundsätzlich bereit erklärt hat, an den Beratungen des Europaausschusses teilzunehmen, begrüße ich mit Rücksicht auf unsere Beziehungen zu Rußland mit besonderer Genugtuung.

Der Angelpunkt der großen europäischen Fragen ist das deutsch-französische Verhältnis. Es wäre verhängnisvoll für das Schicksal Europas, wenn sich nicht auch jenseits des Rheins die Erkenntnis der Ursachen durchsetzte, die letzten Endes die heutige Situation in Europa herbeigeführt haben. Die Forderungen, für die wir uns einsetzen, sind mit den Lebensnotwendigkeiten anderer Völker nicht unvereinbar und lassen sich auf dem Wege gerechten, friedlichen Ausgleichs erfüllen. Wir sind durchdrungen von der Ueberzeugung, daß ein neues Gemeinschaftsgefühl im Werden ist. Wir wollen aber nicht, daß das neue Europa auf der Grundlage unseres schwersten Niederbruchs aufgebaut wird. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß wir uns mit dem französischen Volk auf diesem Wege zusammenfinden werden.

Der Minister geht dann auf die **Abrüstungsfrage** ein. Er weist darauf hin, daß die Abrüstungskonferenz im Anschluß an die Januartagung des Völkerbundrats im Februar 1932 beginnen wird. Die weiteren Verhandlungen darüber müssen von dem Grundsatz getragen sein, daß in der Führung der Konferenz völlige Unparteilichkeit gewahrt bleibt. Die Größe der Aufgabe der Abrüstungskonferenz wird die Politik aller Staaten in der nächsten Zukunft entscheidend beeinflussen. Dort wird sich herausstellen, ob es zur Abrüstung kommt oder nicht. Für uns ist entscheidend, daß wir einen klaren Rechtsanspruch auf Durchführung der allgemeinen Abrüstung haben und daß wir uns mit einer noch längeren Verzögerung der Erfüllung dieses Anspruchs nicht abfinden werden. Die Ueberzeugung von unserem Recht hat inzwischen Schritt um Schritt an Boden gewonnen. Noch gestern hat der englische Außenminister erklärt, daß jedes Mitglied des Völkerbundes durch Gesetz und Ehre zur Abrüstung verpflichtet sei. Nun müssen den Worten die Taten folgen. Wir verlangen denselben Grad von Sicherheit, den die anderen Staaten für sich in Anspruch nehmen. Für alle Welt ist die Lösung der Abrüstungsfrage der Prüfstein des Völkerbundes.

Im Mittelpunkt der Tagung des Völkerbundrats stand die Behandlung der polnischen Gewalttaten gegen die Minderheiten. Mit klaren Worten ist festgestellt worden, daß in zahlreichen Fällen eine Verletzung der Bestimmungen der Genfer Konvention vorliegt. Polen soll bis zum Mai das Ergebnis der eingeleiteten Verfahren und der Entschädigungsaktion mitteilen. Ohne Nennung von Namen wird mit aller Deutlichkeit auf die Schuldigen hingewiesen. Richtlinien ersuchen die polnische Regierung ausdrücklich, die besonderen Bande zwischen den Behörden und dem Aufständischenverband und anderen Vereinen zu lösen. Es ist für die Geschichte des Minderheitenschutzes von besonderer Bedeutung, daß die Feststellung von Vertragsverletzungen durch eine dem Völkerbundrat angehörende Macht in aller Deutlichkeit erfolgt ist und daß der Völkerbundrat eine Ratsmacht so eindringlich aufgefordert hat, die vorhandenen Mißstände zu beheben. Daran ändern nichts gewisse Erklärungen im auswärtigen Ausschuß des Senats in Warschau, die vergeblich zu beschönigen versuchen. In der Möglichkeit der Nachprüfung der Berichte der polnischen Regierung bei der Maitagung liegt die wichtigste Garantie, die uns und den Minderheiten gegeben ist. Auch die deutsche Regierung erwartet, daß der Völkerbund in Zukunft entschlossener als bisher seine hohe Aufgabe durchführt, ein Hort der **Minderheiten** zu sein. Wir werden uns an dieser Aufgabe wie bisher aktiv beteiligen und nach Beendigung des polnischen Minderheitenstreites prüfen, ob die Möglichkeit für eine **weitere Verbesserung des Minderheitenschutzverfahrens** gegeben ist.

Im Völkerbundrat hat ferner von den strittigen **Memelfragen** nur diejenige des Vetorechts eine Klärung gefunden. Die weitere Erörterung wurde auf die nächste Ratstagung vertagt. Wir hoffen, daß es gelingt, zu einer Einigung zu kommen, ohne daß ein Eingreifen des Völkerbundrats erforderlich wird. In der Frage der Kolonialmandate wird die Reichsregierung keine Handhabe unbenutzt lassen, um der deutschen Auffassung von der Unantastbarkeit der Selbständigkeit der Mandatsgebiete Geltung zu verschaffen.

Der Minister macht dann Ausführungen über die allgemeine Einstellung zum Völkerbund. Gewiß haben wir oft Anlaß zu scharfer Kritik an den Beschlüssen des Völkerbundes gehabt. Aber Kritik und Enttäuschung sind nicht gleichbedeutend mit der Notwendigkeit, unsere Mitgliedschaft und damit den Kampf in Genf aufzugeben. Die Befriedigung, die Sie (nach rechts) jetzt über die demonstrative Geste einer deutschen Kündigung empfinden könnten, würde recht schnell einer großen Ernüchterung Platz machen. Selbstverständlich steht die Reichsregierung nicht auf dem Standpunkt, daß Deutschland unter allen Umständen im Völkerbund zu bleiben hätte. Wenn er sich der Erfüllung derjenigen Aufgaben, die die Grundlage seines Daseins bilden, versagt, dann wären wir vielleicht eines Tages zu neuen Entschlüssen gezwungen. Es ist aber nicht richtig, daß die Zugehörigkeit zum Völkerbund bisher für Deutschland ergebnislos gewesen sei und daß sie uns Hemmungen unserer politischen Bewegungsfreiheit gebracht hätte. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Außenpolitik, den Völkerbund immer mehr zu einer **Aktivität** zu bringen, die seinem wahren Grundgedanken entspricht.

Mit der moralischen Gleichberechtigung Deutschlands steht im engsten Zusammenhang die **Kriegsschuldfrage.** Alle deutschen Regierungen haben immer wieder gegen die Versailler Kriegsschuldthese schärfste Verwahrung eingelegt. Ganz Deutschland ist sich darüber einig, daß ihm durch das einseitige Schulddiktat von Versailles schweres Unrecht zugefügt worden ist. Zahlreiche Kundgebungen von amtlicher Seite haben den deutschen Standpunkt vor aller Welt klargelegt. Im Kampf für Wahrheit, Ehre und Freiheit haben wir neben diesen Kundgebungen den Weg der Aufklärung beschritten. Die Folge war, daß sich die Sachverständigen fast aller Länder mit der Kriegsschuldfrage befaßt haben. Durch diese Arbeit ist die Grundlage der Versailler Kriegsschuldthese in seiner historischen **Haltlosigkeit** längst erwiesen. Der Tag ist nicht fern, an dem Richter oder Gelehrte zusammentreten werden, um endlich den Spruch der **Wahrheit** und **der Gerechtigkeit** zu fällen.

Die **Reparationsfrage,** die ich zum Schluß behandele, stand nicht in Genf zur Verhandlung. Sie drängt sich aber auch wie ein ungebetener Gast in alle internationalen Zusammenkünfte ein. Das Gespenst wird erst zur Ruhe kommen, die Weltwirtschaft von diesem Alp befreit sein, wenn Wirtschaft, Vernunft und Gerechtigkeit sich endgültig durchgesetzt haben. Seit einem Jahr ist der neue Plan in Kraft. Unsere Gegner wissen, daß wir ihn nicht zerreißen werden. Wie die Unzerbrechlichkeit der Pflicht zur Zahlung privater deutscher Finanzschulden, so steht fest, daß wir über unsere öffentlichen Schuldverpflichtungen nur auf dem Vertragsboden, nur mit den Mitteln internationaler Rechtsordnung verhandeln und handeln werden. Aber unsere Gläubiger wissen auch, daß wir eine **Garantie für die Erfüllbarkeit des neuen Plans stets abgelehnt** haben. Seit den Haager Konferenzen hat eine völlige Verlagerung in der Weltwirtschaft stattgefunden. Wir stehen vor ganz neuen Aufgaben zur Ueberwindung der Krise, bei denen die Reparationsfrage einen ausschlaggebenden Faktor bildet. Diese Lage in Verbindung mit unserer Finanznot und der Verelendung unseres Volkes bringt die Reparationsfrage in den Vordergrund auch des außenpolitischen Handlungsbereichs. Ich bin mit dem Reichskanzler der Meinung, daß Zeitpunkt und Maßnahmen für eine Erleichterung unserer Lasten nicht außerhalb solcher Zusammenhänge bestimmt werden dürfen.

Die Reichsregierung hat bei ihrem Amtsantritt ihre außenpolitischen Ziele gekennzeichnet: **Erringung der nationalen Freiheit, sowie der moralischen und materiellen Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Wege des Friedens unter Ablehnung einer Politik der Abenteuer.** Hinter diesem Ziel steht die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes. Die Methode zur Erreichung des Zieles kann nur in Vereinigung zähen Willens mit klarer Erkenntnis der Lage und Besonnenheit der Führung bestehen. Ich bin überzeugt, daß die Reichsregierung auf diesem Weg eine stetig wachsende Gefolgschaft finden wird. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

Anschließend sprach für die Deutsche Volkspartei der Abgeordnete Dauch, der die Genfer Entscheidung gegen Polen begrüßte und dem Außenminister den Dank des Reichstages für die Führung der Genfer Verhandlungen übermittelte.

Darauf vertagte das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 15 Uhr.

## Um Frankreichs Petroleum

(T) **Paris**, 10. Februar.

Die Französische Kammer wird sich am Mittwoch mit der Petroleumfrage zu beschäftigen und vor allem die Ratifizierung der Abkommen vorzunehmen haben, die zwischen der französischen Regierung und der französischen Petroleumkompagnie getroffen worden sind. Bei dieser Gelegenheit wird ebenfalls das Abkommen von San Remo behandelt werden, durch das Frankreich mit 25 v. H. an der Ausbeutung der Petroleumfelder von Mesopotamien beteiligt wurde.

Im Jahre 1924 wurde die französische Petroleumkompagnie gegründet, um eine gesunde Petroleumpolitik treiben zu können. Im März des gleichen Jahres trat die Regierung ein Abkommen mit der Kompagnie, wonach sie die Kontrolle ausübten und auch an dem Reingewinn beteilgt sein sollte. Dieses Abkommen wurde im vergangenen Jahre der Kammer zur Ratifizierung vorgelegt aber zurückgewiesen, da die Kammer nicht rechtzeitig auf den laufenden gehalten und sogar über die entscheidende Bedeutung des Abkommens nicht unterrichtet worden war. Im Februar 1929 erweiterte die Regierung das Abkommen mit der Petroleumkompagnie und dehnte ihre Rechte so weit aus, daß sie einem Staatsmonopol gleichkamen. Am Mittwoch soll schon das neue Abkommen ratifiziert werden. Gegner und Anhänger des Petroleummonopols werden sich gegenüberstehen und man erwartet, daß es zu heftigen Auseinandersetzungen kommen wird.

Die zweite Frage, die große und internationale Bedeutung hat, betrifft die Führung der Petroleumleitungen von Mossul nach den Mittelmeerhäfen. Das Amtsblatt von Jerusalem veröffentlichte am 5. Januar eine Mitteilung, wonach zwischen dem Oberkommissar und den Petroleumgesellschaften von Mossul ein Abkommen getroffen worden sei, das die Legung der Petraleumleitungen nach einem englischen Hafen bezweckt. Die französische Petroleumkompagnie behauptet jedoch, daß zwischen den Hauptkonzessionären der Petroleumfelder von Mossul ein Abkommen getroffen worden sei, wonach eine verzweigte Leitung gelegt werden soll, deren einer Teil in Tripolis, d. h auf französischem Gebiet, und deren anderer, der jedoch nur als ein Nebenarm des ersten angesehen werden kann, in Haifa enden solle. In der französischen Presse zweifelt man an der Echtheit dieser Versicherungen und verlangt deshalb die Veröffentlichung des Wortlauts dieses Abkommens, das für die französische Petroleumversorgung von ungeheurer Bedeutung ist. Frankreich hat natürlich größtes Interesse daran, seine Unabhängigkeit zu wahren, um im Falle von internationalen Verwicklungen von keiner anderen Macht in der Brennstoffversorgung abhängig zu sein.

Der auswärtige Ausschuß der französischen Kammer hatte in dieser Frage den Außenminister und den Handelsminister um Aufklärungen gebeten. Briand erklärte, daß er dem Abschluß der Verhandlungen zwischen England, Amerika, Holland und Frankreich zuversichtlich entgegensehe, und die Hoffnung habe, daß die Führung der Rohrleitungen im Interesse Frankreichs geregelt werde. Der Handelsminister Rollin gab einige Erläuterungen darüber ab, wie die Interessen Frankreichs im Laufe der bisherigen Verhandlungen verteidigt worden seien.

## Ein Pazifist wird Armee-Kommandeur

**Oslo**, 9. Februar.

Oberst Laake ist zum Kommandierenden General der norwegischen Armee ernannt worden. Seine Ernennung hat im ganzen Lande größte Ueberraschung hervorgerufen und wird von den Rechtsparteien scharf angegriffen. Laake soll für politische Dienste, die er der jetzt am Ruder befindlichen Linksregierung geleistet habe, belohnt worden sein. Tatsächlich hat er mit seiner Beförderung fünfzehn ältere Generäle und Obersten übersprungen.

Oberst Laake ist Pazifist und Anhänger der Linksregierung: er hat dem Verteidigungsminister als militärischer Sachverständiger zur Seite gestanden und ist für Einschränkung der Rüstungen und Abbau des Heeres eingetreten.

# Das Alter der Kohlenlager läßt sich bestimmen

### Wichtige Forschungsergebnisse eines ehem. Lodzer deutschen Gymnasiasten

Im mineralogischen Laboratorium der Bergakademie in Krakau ist eine Entdeckung von außerordentlicher wissenschaftlicher Bedeutung gemacht worden; sie ist dadurch geradezu außergewöhnlich, daß sie sich sofort, ehe sie noch mit all ihren Folgen erschöpfend bearbeitet worden ist, im Gegensatz zur gewöhnlichen Geschichte der praktischen Anwendung von wissenschaftlichen Errungenschaften, als Erfindung von hervorragendster praktischer Bedeutung erwiesen hat. Dem Krakauer Mineralogen und Petrografen Prof. Johann Zerndt*) ist es nach langwierigen, planmäßigen und ungemein mühsamen Untersuchungen und Forschungen gelungen, aus der Steinkohle die sogenannten Makrosporen zu gewinnen, sie auszuscheiden, eine Methode ihrer Gewinnung zu schaffen; er hat Hunderttausende von Präparaten hergestellt, davon erstklassige fotografische Aufnahmen gemacht, die Typenverschiedenheit der Makrosporen festgestellt, eine systematische Klassifizierung derselben geschaffen und die Megasporen zur Feststellung des relativen Alters der Kohlenlager verwendet. Um die Bedeutung dieser Errungenschaften zu würdigen, muß man — schreibt der Krakauer „Il. Kurjer Codz." — sich an gewisse Einzelheiten aus der Geschichte der Kohlenforschung erinnern.

Wie allgemein bekannt, ist die Kohle aus Pflanzen (Farnen, Schachtelhalmen, Zapfenpalmen) entstanden, die von den jetzt am meisten verbreiteten, sich durch Samen vermehrenden Blütenpflanzen verschieden sind. Die Pflanzen der Steinkohlenzeit von vor ungefähr 300 Millionen Jahren vermehrten sich vermittels sogenannter Sporen, d. s. einzellige Fortpflanzungskörper, die sich auf der Unterseite der Blätter befinden, wie wir es z. B. bei den Farnen der Jetztzeit sehen. Diese Fortpflanzungskörper waren von zweierlei Art: es gab männliche, Mikrosporen, und weibliche, ihrer größeren Ausmaße wegen Makrosporen genannt.

Daß die Kohlen Pflanzenüberreste enthalten, hat man schon 1833 mikroskopisch festgestellt. Jedoch nahm man noch 50 Jahre später an, daß die Makrosporen selbständige Kleinwesen seien. Erst vor anderthalb Jahren, 1929, brachte der Amerikaner H. Bartlett es fertig, die Makrosporen halbwegs zu fotografieren und 3 Gattungen zu beschreiben. Einige Jahre vorher hatte man dann mit den verbesserten Methoden der mikroskopischen Untersuchung begonnen, die Makrosporen in mikroskopischen Querschnitten der Kohle zu untersuchen, doch konnten die Querschnitte keine Vorstellung von der Gestalt der Sporen geben. Endgültig wußte man von den Sporen in der Kohle nur, daß sie existieren, aber man verstand nicht, sie herauszulösen oder mit der zur Untersuchung notwendigen Genauigkeit zu fotografieren; die diesbezüglichen Versuche gaben nur unbedeutende Ergebnisse, die leicht zu falschen Schlüssen führten.

Bei dieser Kenntnis der Sporen muß man hervorheben, daß schon vor 25 Jahren der Pole Prof. Stanislaw Karczewski, der 1906 eine Arbeit über den mikroskopischen Bau der Kohle aus der Gegend von Dąbrowa Górnicza veröffentlicht hat, den Gedanken äußerte, die Sporen zur Bestimmung des relativen Alters der Kohlenlager zu benützen, er war also der erste, der den Gedanken aufwarf, die Sporen zu Zwecken der sogenannten Stratigrafie (Formationslehre) zu verwenden.

Karczewski gelang es auch, kleine Sporen herauszulösen und fotografisch zu reproduzieren, und zwar so vortrefflich, daß die Reproduktionen seiner Mikrosporen vorläufig als die besten anerkannt werden müssen. Aber Karczewski gelangte zu dem Schluß, daß in den von ihm untersuchten Kohlenlagern kein Unterschied im Material der Sporen bestehe.

Mit diesem Problem der Verwendung der Sporen in der Stratigrafie der Kohlen befaßte sich Prof. Zerndt. Vor allem mußte man eine Methode finden, welche die Herauslösung der Sporen aus der Kohle als Ganzes ermöglichte. Prof. Zerndt wandte die verschiedensten mechanischen und chemischen Mittel an, und endlich, nach 6monatiger Arbeit, fand er die vollkommene Lösung der Aufgabe. Und zwar durch die entsprechende Wirkung (Mazeration) von Salpetersäure und Kalilauge. Auf diese Weise löste er den größten Teil der Kohle auf und erhielt die Sporen, die man schon mit bloßem Auge als braungefärbte runde Plättchen wahrnehmen kann.

Dank dieser Methode gewann Prof. Zerndt im Laufe von 18 Monaten über 160 000 gut erhaltene Makrosporen, und zwar aus 45 polnischen Kohlenlagern, wobei er nur Exemplare von einem Durchmesser von über 0,2 mm berücksichtigte. Ueberdies hat Prof. Zerndt die Ergebnisse seiner Untersuchungen zum Teil schon bearbeitet, eine Anzahl von Typen festgestellt und ist dadurch schon zu einigen bedeutungsvollen Schlüssen gelangt.

Die genauen Untersuchungen, die Prof. Zerndt u. a. in zwei Kohlenlagern: im Lager „Izabela" der Grube „Zbyszek" in Trzebinia und in einem Lager der Grube in Libiąż durchgeführt hat, haben gezeigt, daß diese beiden Lager gewisse gemeinsame Typen aufweisen, aber sich hinsichtlich andrer in ihnen vorkommender Typen unterscheiden. Prof. Zerndt, der augenblicklich die Bearbeitung der andern Lager beendet, ist in der Untersuchung und Klassifizierung seines Materials zu Ergebnissen gelangt, welche sowohl den Vergleich verschiedener Lager miteinander, als auch die Erforschung des Vorkommens der Makrosporen, abhängig vom Alter der Lager, ermöglichen. Mit andern Worten: die wissenschaftlichen Errungenschaften Prof. Zerndts setzen uns in die Lage, das Alter von Kohlenlagern durch eine neue Methode festzustellen, sie helfen also ein Problem von großer Bedeutung lösen.

Prof. Zerndt hat festgestellt, daß gewisse Arten von Makrosporen in allen Steinkohlenlagern, von den tiefsten, d. h. ältesten, bis zu den jüngsten, vorkommen. Zu diesem Typ gehört die Spore Triletes Giganteus, so benannt und beschrieben von ihrem Entdecker. Sie erreicht einen Durchmesser von 6,4 mm, also eine für einzellige Wesen dieser Art riesenhafte Größe. Sie ist überhaupt die größte aller bekannten Makrosporen.

Die Entdeckung dieses Riesen ist besonders für die deutsche Wissenschaft eine Ueberraschung, und zwar aus folgendem Grunde: Noch im Jahre 1926 hatte der deutsche Ingenieur Lange, der die Sporen in mikroskopischen Querschnitten untersuchte, die Makrospore vom Durchmesser 1,4 mm als die größte hingestellt und den Rat erteilt, die Kohle in Stücke von 1,4 mm zu zerkleinern, um die Makrosporen zu gewinnen. Diesen Fehler übernahmen 1927 einige deutsche Universitätslehrbücher, und auf diese Weise waren größere Sporen von vornherein der Zerstörung anheimgefallen.

Prof. Zerndt stellte fest, daß gewisse andre Typen der Makrosporen nur in bestimmten Lagern auftreten.

Seitdem die Bulletins der Polnischen Bergakademie die ersten Nachrichten über die Ergebnisse der Forschungen Zerndts ins Ausland getragen haben, werden sowohl der Forscher als auch die Universitätsanstalten zu Krakau mit Anfragen wissenschaftlicher Institute aus ganz Europa und Amerika überschüttet. U. a. hat man sich aus dem Ruhrgebiet mit der Anfrage an Prof. Zerndt gewandt, ob er es unternehmen würde, aus der dortigen Kohle Makrosporen zu gewinnen, was bisher nicht gelungen sei. Eine Kohlenprobe wurde beigefügt. Ebenso hat der Leiter des Instituts für geologische Erforschung des Brennmaterials zu Freiberg i. Sa., Prof. O. Stutzer, Prof. Zerndt Kohlenmaterial aus dem Moskauer Becken zur Untersuchung gesandt. Prof. Zerndt hat beide Aufgaben gelöst und seine Ergebnisse mit denen aus dem polnischen Kohlenbecken verglichen, wobei er zu sehr interessanten Ergebnissen gelangt ist.

*) Professor Zerndt ist in Zgierz geboren. Er ist ein Sohn des dortigen Lehrers in Ruhestand Zerndt und ein ehemaliger Zögling des Lodzer Deutschen Gymnasiums, an welcher Lehranstalt er auch einige Zeit gewirkt hat.

# Oberschlesischer Reisebrief

**Kattowitz**, im Februar.

Das Land der rauschenden Essen, des ewig glühenden Feuers und der schwarzen Diamanten einmal im strahlenden Winterweiß zu sehen, ist ganz gewiß ein seltenes Erlebnis. Es ist zwar nur eine dünne Schneedecke, aber sie hat sich so mitleidig auf die schwarzen Halden, die grauen Straßen und die freudlos starrenden Häuserreihen gelegt, daß man meint, das ganze Land liege im Winterzauberschlaf. Aber es ist kein Schlaf, sondern im Gegenteil eine rechte Winterfröhlichkeit auf den vielen lächerlich kurzen Rodelbahnen, die recht bald wieder schwärzliche Färbung annehmen und auf dem eifrig besuchten Eis. Aber ganz besonders schön und verzaubert wird es, als eines Tages sogar der Rauhreif seinen Einzug hält und seine Künste nicht nur an Bäumen und Sträuchern, sondern auch am vielfach verzweigten Drähtenetz der Straßenbahnen, der Telegrafen und der vielen anderen geheimnisvollen Linien ausübt, für die der Laie zwar Bewunderung, aber wenig Verständnis mitbringt. Nur einen Tag dauert das Rauhreifwunder, aber es ist entzückend.

Und doch, trotz all dieser Winterfröhlichkeit, die sich auch in Oberschlesien in mancherlei Karnevalveranstaltungen und der üblichen Ausverkaufs- und Reklamewut kund tut, liegt irgend etwas Schweres in der Luft. Dieser Winterlandschaft fehlt etwas — die Sonne. Es ist alles so stumpf und tot, ohne Leuchtkraft und ohne Farbenspiel. Als am Abend im dichten grauen Winternebel allerorten die Lichter aufflammten, viel mehr als irgend wo anders, sagte jemand mit tiefem Seufzer: „Wenn es doch noch mehr wären! Wenn es doch wäre wie einst, daß es eigentlich niemals Nacht werden könnte in Oberschlesien, weil das Fanal der Arbeit leuchtend gen Himmel stieg, als der Rhythmus des Landes niemals stockte, niemals schwieg." Heute sind die meisten Hochöfen tot, die Schichten verringern sich, das Gespenst der Arbeitslosigkeit grinst uns an in all den Straßen, wo neben den lungernden jungen Burschen versorgte Familienväter kaum den Blick vom Boden heben.

Es ist keine Sonne über Oberschlesien. Die Erinnerung an Colassowitz und Hohenkirchen zittert noch in aller Herzen und die Genfer Verhandlungen haben kaum ein Hofnungskeimchen grünen lassen. Gewiß, die Welt schaut auf Oberschlesien, aber was nützt das, wenn man an maßgebender Stelle keine Besserung zusagt, wenn erst vor wenigen Tagen wieder der Außenminister den Wahlterror als belanglose Vorgänge, die normal seien in einem Wahlkampf, abtut? Die Entlassung deutscher Arbeiter geht weiter. Warum. Weil ihre Kinder die Minderheitenschulen besuchen. Auch hier ist trotz der Sonderzusicherungen von Genf die deutsche Schulnot die schwerste Sorge wie überall in Polen, wo ein junges deutsches Geschlecht um sein Bestes und Heiligstes betrogen wird.

Und doch kann der starke Bestand des Deutschtums in Oberschlesien nicht geleugnet werden. Ueberall hört man deutsch sprechen, auf der Straße, in der Bahn, in den zahlreichen Geschäften, die zweisprachige Aufschriften aufweisen. Und das deutsche Leben, das sich kundtut in kultureller und sportlicher Tätigkeit, auch in den unendlich oft beschlagnahmten Zeitungen, läßt sich gleichfalls nicht eindämmen.

Auch die kirchliche Arbeit nimmt ihren Fortgang. Besonderes Angriffsziel der polnischen Zeitungen, nicht nur des Regierungsblattes „Polska Zachodnia", sondern auch des Krakauer „Kurjers", ist gegenwärtig die evangelische Kirche. Das kommt nicht nur daher, daß das evangelische Colassowitz mit seinem tatkräftigen Pfarrer und seinem schönen, aus eigener Kraft der Gemeindeglieder erbauten Gemeindehaus in den Mittelpunkt feindseliger Betrachtung gerückt wird, sondern die Wühlarbeit geht schon viel länger. Sie hat ihren Ursprung in Teschen, von wo die evangelische Polen in kleiner Zahl, aber mit um so größeren Ansprüchen in Oberschlesien eingewandert sind, und ihren Führer in dem Teschener Senior Kulisch, der die treue Seelsorgearbeit der evangelischen Pastoren als „staatsfeindliche Germanisation" mit recht eigenartigen Waffen bekämpft.

Die evangelische Kirche in Oberschlesien ist nur klein. Mit ihren 35 bis 40 000 Seelen macht sie vielleicht 12 Prozent des oberschlesischen Deutschtums aus. Aber sie hat außer der reichen gesamtdeutschen Not die schwere Last maßloser Anfeindungen zu tragen, die ihr die eigenen Gemeinden zerschlagen möchte. Noch halten diese Gemeinden treu und fest zusammen, wie es das Beispiel von Colassowitz eben erst erwiesen hat. Oberschlesiens evangelische Kirche hat schon andere und härtere Zeiten der Gegenreformation überdauert. Sie wird auch diesem Sturm gewachsen sein.

Ich möchte einmal im Frühling nach Oberschlesien fahren. Dann scheint dort gewiß auch die Sonne und es grüßt und sprießt und blüht unter ihrer treibenden Kraft. Ich wollte, es würde bald Frühling in Oberschlesien.

pz.

# DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 11. Februar 1930.

Frühlingsmahnung.

Noch bedeckt ein Schnee die Wege;
Aber schon im dunklen Haus,
Ahnt mir, daß sich's knospend rege
An das süße Licht heraus.

Wie, wenn von des Sonnenblickes
Frühlingskraft hervorgelüht
Ich die Blume meines Glückes
Plötzlich fände aufgeblüht?!

Aus. Ricarda Huch, „Gedichte".

**Aus dem Buche der Erinnerungen**

1650 † Der Filosof René Descartes (Renatus Cartesius) in Stockholm (* 1596).
1813 * Der Dichter Otto Ludwig in Eisfeld († 1865).
1821 * Der Marschendichter Hermann Allmers in Rechtenfleth an der Weser († 1902).
1823 * Der Geologe Karl Wilhelm v. Gümbel in Dannenfels († 1898).
1873 * Der Dichter Rudolf Hans Bartsch in Graz.
1905 † Der Dichter Otto Erich Hartleben in Salo am Gardasee (* 1864).
1926 † Der Tiermaler Wilhelm Kuhnert in Waldhaus-Films in der Schweiz (* 1865).
1927 † Der Botaniker Ludwig Radkofer in München (* 1829).

Sonnenaufgang 7 Uhr 23 Min. Untergang 17 Uhr 7 Min.
Mondaufgang 3 Uhr 38 Min. Untergang 10 Uhr 46 Min.

## Die Nahrung als Heilmittel!

Die Verordnung einer bestimmten Diät bei Erkrankungen ist eine alte Sache. Diät bestand aber früher meist aus Verboten. Dem Patienten wurde vor allem gesagt, was er nicht essen dürfe, und das Erlaubte blieb dürftig und quälend. Die neue Ernährungslehre betrachtet aber die Diät nicht als Bedingung für die Heilung, sondern sie benutzt sie als ausgesprochenes Mittel zur Heilung, so daß der Patient, wenn man sich grob ausdrücken will, statt Medikamente zu schlucken, sich einfach „gesund essen" kann. Einige typische Fälle aus dieser neuartigen und höchst segensreichen Heilpraxis schildert der Ernährungshygieniker Dr. F. L. Pinkus unter dem Titel „Heilnahrung" im Februar-Heft von Lyon's illustrierter Frauenzeitschrift „Modeschau". Patienten, die an Lungenleiden, Herzbeschwerden, Gicht, krankhafter Abmagerung, Zuckerkrankheit usw. litten, wurden durch einfache und für jedermann erschwingliche und durchführbare Heildiät in kurzer Zeit und so weit sie sich sorgfältig an die Vorschrift hielten, nachhaltig auf den Weg der Heilung gebracht. Natürlich ist die moderne Heildiätslehre nicht nur auf die genannten Erkrankungen beschränkt, sondern sie erstreckt sich auf alle möglichen vorkommenden Fälle.

a. **Wieviel Häuser hat Lodz?** Das allgemeine Versicherungsinstitut hat unlängst eine Aufstellung des Wertes und der Zahl der in Lodz befindlichen Immobilien angefertigt, die gegen Feuer zwangsweise versichert sind. Wie aus dieser Zusammenstellung hervorgeht, waren im Bereiche der Stadt Lodz insgesamt 7725 Immobilien gegen Feuersgefahr versichert, darunter 93 Häuser, die öffentlichen Zwecken dienten, und 39 religiösen Zwecken dienende Gebäude. In der Gesamtzahl der versicherten Immobilien wurden 16 470 Wohnhäuser gezählt, darunter waren 156 Häuser, die öffentlichen Zwecken dienten und 66 Gemeindehäuser. An Wirtschaftsgebäuden, wie Stallungen, Lagern u. a., sind insgesamt 26 615 Gebäude gezählt worden. Alle diese Gebäude waren auf die Gesamtsumme von 868 924 730 Zloty eingeschätzt und auf die Gesamtsumme von 814 444 690 Zloty gegen Feuersgefahr versichert. Für diese Versicherungssumme sind im vergangenen Jahre von dem Versicherungsinstitut insgesamt 454 313 Zloty Versicherungsgebühren erhoben worden.




× **Vom Stadtrat.** Morgen findet um 19,30 Uhr eine Sitzung des Stadtrats statt, in der u. a. folgende Fragen zur Besprechung gelangen sollen: die beabsichtigte Erhöhung der Lokalsteuer, Aenderung der Statuten betreffs der Steuer für Vermietung von Wohnungen in Hotels, Pensionaten und dgl. sowie Bestimmung der Steuern von Waren, die mit der Eisenbahn nach der Stadt gebracht werden, ferner Aenderung der Statuten über die Eintreibung der städtischen Kanzleigebühren und Feststellung neuer Gebühren der städtischen Badeanstalten.

a. **Eine begrüßenswerte Verordnung.** Das Lodzer Schulkuratorium hat am gestrigen Tage vom Unterrichtsministerium ein Rundschreiben in Angelegenheit der Spendensammlungen unter den Schulkindern erhalten, durch das die Notwendigkeit der Bekämpfung der Spendensammlungen in den Schulen festgestellt wird. In dem Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß alljährlich sich verschiedene Vereine und Institutionen an die Schulen mit der Aufforderung wenden, für die verschiedenartigsten Zwecke unter den Schülern Spenden zu sammeln, wobei manche Vereine von den Lehrern direkt fordern, von ihren Schülern und deren Eltern Geld einzuziehen. Da die Einsammlung von Spenden einerseits die Lehrer von dem Unterrichten der Kinder abhalten und sowohl die Kinder, als auch deren Eltern die Spendensammlungen infolge der allgemeinen Verarmung als eine Last empfinden, verbietet das Unterrichtsministerium die Veranstaltung von jeder Art Spendensammlung, die nicht für reine Schulzwecke vorgenommen werden. Zu der Veranstaltung von Spendensammlungen in den Schulen muß in der Zukunft die Genehmigung des Unterrichtsministeriums eingeholt werden.

a. **Kredit zum Bau von Volksschulen.** Das Lodzer Schulkuratorium wurde gestern von dem Unterrichtsministerium davon benachrichtigt, daß zum Bau von Volksschulen im Lodzer Schulbezirk ein Kredit in Höhe von 10 000 Zloty angewiesen worden ist. Die Verteilung der bescheidenen Summe wird von dem Schulkuratorium in den nächsten Tagen vorgenommen werden.

a. **Verbesserung des Postverkehrs in den Vororten.** Bisher wurden die Postkästen in den Vororten nur zweimal täglich und an den Sonn- und Feiertagen überhaupt nicht entleert. Von Montag, d. 9. Februar d. J., werden diese Postkästen auf Anordnung der Lodzer Postdirektion dreimal täglich entleert werden, und zwar um 8,30 Uhr früh, um 1 Uhr mittags und um 7.30 Uhr abends.

a. **Die Arbeitsinvaliden verlangen Erweiterung ihrer Rechte.** Vorgestern hielt der Verband der Arbeitsinvaliden im Lokal der Berufsverbände, Petrikauer Straße 73, eine Hauptversammlung ab, in der die neue Verwaltung gewählt wurde. An der Versammlung nahmen 375 Arbeitsinvaliden teil. Es wurde beschlossen, den Lodzer Verband als Zentrale anzusehen und mit der Gründung von Zweigstellen zu beginnen. Ferner beschloß die Versammlung, bei den maßgebenden Behörden dahin vorstellig zu werden, daß den Arbeitsinvaliden manche Rechte der Kriegsinvaliden zuerkannt werden. Die Arbeitsinvaliden verlangen, daß ihnen bei staatlichen Anstellungen und der Erteilung von Konzessionen mit den Kriegsinvaliden das Vorrecht eingeräumt werden soll. Die Versammlung hat eine Abordnung gewählt, die die Beschlüsse im Arbeitsministerium, im Wojewodschaftsamt und im Lodzer Magistrat überreichen wird.

a. **Forderungen der Straßenbahnangestellten.** Bereits vor längerer Zeit haben die Straßenbahn-Angestellten durch Vermittlung ihres Verbandes der Direktion verschiedene Wünsche bezüglich der Verbesserung der Arbeitsverhältnisse vorgelegt. Vorgestern abend versammelten sich die Angestellten der Straßenbahn in der Remise in der Tramwajowastraße 1, um über die Forderungen zu beraten. Nach Erledigung einiger laufender Angelegenheiten wurde in der Versammlung die Angelegenheit der Disziplinarkommission zur Sprache gebracht. Die Angestellten verlangen die Bildung einer Disziplinarkommission aus ihrer Mitte, die jede Angelegenheit der Verletzung der Dienstvorschriften durch die Angestellten vor ihrer Entscheidung durch die Direktion prüfen und ihre fachmännische Meinung äußern soll. Für die Motorführer sollen in den Wagen Sitzschemel aufgestellt werden, wie solche bereits bei der elektrischen Zufuhrbahn eingeführt sind. Außerdem soll die eine Wagenseite durch eine Tür vor Zugluft geschützt werden. Da diese Forderung der Direktion bereits seit längerer Zeit vorgebracht sind und die Verhandlungen bisher zu keinerlei Ergebnis geführt haben, beschloß die Versammlung, der Direktion zur Erledigung der Forderungen eine Frist bis zum 13. Februar d. J. zu stellen.

× **Der Magistrat kann das 13. Gehalt nicht zahlen.** Im Zusammenhang mit den Forderungen der städtischen Angestellten zur Auszahlung der einmaligen Winterunterstützung empfing Stadtpräsident Ziemiencki die Vertreter der Angestellten-Vereinigungen und erklärte ihnen, daß die Stadt die von der Regierung zugesicherte 3-Millionen-Anleihe zum Bau der Kanalisation bisher nicht erhalten habe, weshalb der Magistrat im laufenden Budgetjahr das Programm der Kanalisationsarbeiten aus eigenen Mitteln habe durchführen müssen. In dieser Angelegenheit werde der Stadtpräsident heute im Finanzministerium und im Innenministerium vorsprechen. Unabhängig von dem Erfolg dieser Intervention in den Ministerien erklärte sich der Stadtpräsident bereit, in der Donnerstagsitzung des Magistrats die Angelegenheit der Auszahlung dieser Unterstützung zur Besprechung zu bringen. Zum Schluß betonte der Stadtpräsident, daß der Magistrat die Forderungen der Angestellten anerkennt; die finanziellen Verhältnisse gestatten es dem Magistrat jedoch nicht, diesen Forderungen nachzukommen.

**Die Kanalisationsarbeiten im Jahre 1931** sind einstweilen nur skizziert, da die Mittel für diesen Zweck noch nicht verteilt worden sind. Es sollen in diesem Jahre 3560 Mtr. massive Kanäle gebaut und 3300 Mtr. Kanalisationsröhren verlegt werden. Die Regulierung der Flüsse wird eine Strecke von 610 Metern umfassen. Ferner sollen 150 Abflußschächte für Regenwasser gebaut werden. Für alle obengenannten Arbeiten sind die Mittel verbürgt und die entsprechenden Pläne angefertigt worden.

## Für die armen Schulkinder

ging uns gestern abermals eine Spende zu, für die wir herzlich danken.

| | |
|---|---|
| N. N. spendete anläßlich einer Freude | Zl. 5,— |
| mit dem bisherigen | Zl. 219,85 |
| sind das | Zl. 224,85 |

und zwei Pakete.

## Das Kabuki kommt!

**Zum Gastspiel von Tokujiro Tsutsuis Japanischen Theater**

Bernhard Kellermann, der Intendant Hagemann, die besten unter den deutschen Weltreisenden haben in überschwenglichen Worten vom zauberischen Reiz, von der hohen Kultur des Kabuki geschwärmt; man ahnte, daß da unerhörte Erlebnisse auf einen warten, aber es ist noch nie eine Truppe japanischer Schauspieler in Lodz gewesen.

Nun ist endlich eine Kabukitruppe da; Tokujiro Tsutsui leitet sie, nicht allein Schauspieler von Rang, sondern eine künstlerische Persönlichkeit von sicherem Geschmack. Auf der Theaterausstellung in London hat die Truppe die höchsten Ehren eingeheimst, sie war die Sensation von Paris, sie hat monatelang die großen Städte Europas elektrisiert.

Tokujiro Tsutsui ist auch in Japan, das an Persönlichkeiten der Bühne so reich ist, eine interessante Erscheinung. Eng verknüpft mit der jahrhunderte alten Tradition des Kabuki, ist er doch anderseits Revolutionär. Seine Dekorationen gehören zu den schönsten und farbenprächtigsten die man in Japan kennt. Die Mitglieder seiner Truppe müssen, wie das die Bühnentradition verlangt, neben Schauspieler noch Tänzer sein; anderseits hat er mit einer anderen ehrwürdigen Einrichtung aufgeräumt, der Onnagata, dem männlichen Frauendarsteller. Seine weiblichen Rollen werden von Schauspielerinnen dargestellt, was für westliche Begriffe natürlicher und angenehmer ist. Ein Orchester in der Originalbesetzung — Trommler, Lautenschläger, Flötist und Sänger — wird mitgeführt, der ganz umständliche Apparat, der notwendig ist, um das Programm eines japanischen Theaterabends, das lyrische Tanzstück, Tänze, Dramen und Schwesterstücke umfaßt, abzuwickeln.

Europa, das seit Jahren um einen neuen Theaterstil ringt, wird nun Gelegenheit haben, eine Schauspielkunst zu sehen, in der alles Stil hat, alles gebändigt ist durch eine seit vielen Jahrhunderten ungebrochene Tradition. Ich behaupte, daß es heute keine Kunst auf Erden gibt, die ebenso von Tradition gesättigt wäre und doch von stärkstem Leben trotzt wie dieses Theater. Für den Japaner ist das Kabuki immer noch größtes Erlebnis und schönstes Vergnügen, so etwa, wie wenn Shakespeares Theater noch spielte und mit seinen vollen Häusern alle Revuetheater in den Schatten stellte.

Das Idealkunstwerk, die reinste Verbindung von Schauspiel, Musik, Dichtung und Malerei, das vor Jahren einmal Reinhardt vorschwebte, im Kabuki ist es Wirklichkeit geworden. Das Lodzer Publikum wird die Worte der Schauspieler nicht verstehen, aber es wird sich berauschen an dem edlen Pathos, an der hervorragenden Sprechtechnik; kein noch so kleiner Zug des daramtischen Geschehens wird ihm verborgen bleiben, denn der japanische Schauspieler beherrscht wie kein zweiter die Weltsprache der Geste, der tänzerischen Pose.

Japan, ein Volk geborener Tänzer und Schauspieler, entsendet eine erlesene Schar Künstler: Tokujiro Tsutsui und seine Truppe.

W. K. Noyard-Tokio.

**Madame Butterfly in Tokio durchgefallen.** Eine japanische Operngesellschaft machte den interessanten Versuch, Puccinis „Madame Butterfly" in japanischem Stil in Tokio zur Aufführung zu bringen. Die Ausländer-Rollen wurden zwecks schärferer Kontrastwirkung von deutschen und englischen Künstlern gesungen. Die japanische Presse verhielt sich indessen überwiegend ablehnend. Bezeichnenderweise weniger gegen das Libretto, als gegen die Musik, die als „aufdringlich und überlaut" bezeichnet wurde, und gegen die sich die dünnen japanischen Singstimmen nicht durchsetzen konnten.

**Der Tag des deutschen Buches.** Die vorbereitenden Arbeiten für den diesjährigen „Tag des Buches", der am Sonntag, den 22. März, stattfindet, sind im Gange. Die Hauptveranstaltungen gehen diesmal von Stuttgart aus. 1929 war Berlin der Vorort des „Tag des Buches", 1930 Leipzig. Das Thema der diesjährigen Veranstaltung lautet: „Das Buch und die Frau". Mit dem „Tag des Buches" ist wiederum eine Auslese der 50 schönsten deutschen Bücher des Jahres 1930 verbunden.

**Emil Ludwig Ehrendoktor.** Emil Ludwig ist zum Ehrendoktor der Staatsuniversität New Jersey ernannt worden. Es ist der vierte Ehrendoktor, den Nordamerika seit 1914 einem Deutschen zuteilt.

## Der Welt ältestes Heiligtum entdeckt

**Ein sumerischer Tempel des 5. Jahrtausends v. Chr entdeckt.**

Die deutsche Warka-Expedition, deren Leiter der bekannte Berliner Altertumsforscher Dr. Julius Jordan ist, hat in Warka, der Ruine der größten sumerischen Stadt Uruk einen Hochtempel aus den Anfängen der menschlichen Kultur freigelegt. Im Dezember wurden bei Grabungen an einem Hügel unter Backsteinummauerungen die Reste eines kleinen Hochtempels mit Nischendekorationen an der Außenwand und einem Hof freigelegt, der bereits eine zwei Meter hohe Ruine war, als man ihn durch Ummauerung zur Errichtung eines künstlichen Hügels benutzte und durch diesen Zufall erhalten blieb. Die Bauweise weicht von allem bisher Gekannten ab, so daß der Tempel noch älter sein muß als die im letzten Jahre festgestellten sumerischen Tempel aus dem 4. Jahrtausend

**Marktbericht.** Für Butter zahlte man gestern für das Quart 4,50—5 Zl., Sahne 1,60 Zl., süße Milch 30 Gr., saure und Buttermilch 20 Gr., Quarkkäse das Liter 1,40 Zl., Herzkäse 1,60 Zl. das Kilo, die Mandel Eier 2,30 Zl., das Schock 9 Zl., Wirsingkohl 30 Gr. ein kleiner Kopf, Wruken 20 Gr. Mohr- und rote Rüben das Kilogramm 15 Gr., Sauerkohl 40 Gr., Sellerie und Porree 15 Gr. das Stück. Geflügel: ein Huhn 4 Zl., eine Ente 4—5 Zl., eine Taube 1,20 Zl.

a. **Folgen der Glätte.** An der Ecke der Jakuba- und Wolborskastraße glitt gestern die 26jährige Rywka Orbach aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß sie sich den linken Fuß brach und sonstige Körperverletzungen erlitt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft legte der Verunglückten einen Notverband an und brachte diese nach dem Poznanskischen Krankenhaus. — Die Mlynarskastr. 23 wohnhafte 36jährige Marja Majewska stürzte gestern nachmittag vor dem Hause Oblengorskastr. 3 zu Boden und brach sich hierbei den linken Arm. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Verunglückten Hilfe und brachte diese nach dem Bezirkskrankenhaus.

× Vor dem Hause Karolewska 9 stürzte infolge der Glätte eine gewisse Malka Herszelman und brach sich einen Arm.

× Im Flur des Hauses Brzezinskastraße 7 stürzte die 59jährige Ruchla Sternfeld, Brzezinska 40, und brach sich das linke Bein. Die Rettungsbereitschaft brachte sie in das Poznanski-Spital.

p. **Von einem tollen Hunde gebissen.** Gestern wurde wieder ein durch die Rzgowskastraße laufender toller Hund bemerkt, von dem mehrere Personen gebissen wurden. Ein Opfer der Bestie wurde der 5jährige Ryszard Prusik, der sich gerade vor dem Hause Nr. 101 aufhielt. Die Eltern des Kindes erschienen mit demselben sofort auf der Station bei der Stadtstarostei, wo die erforderlichen Vorbeugungsmaßnahmen getroffen wurden. Die sonst noch gebissenen Personen werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich zu melden.

n. Auf dem freien Platz in der Zeromskistraße 76 wurde der 10 Jahre alte Bronislaw Belchynski von einem Hunde, den er und andere Kinder gereizt hatten, am Oberschenkel gebissen und so erheblich verletzt, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte.

p. **Von einem Wagen überfahren.** Auf dem Hofe des Städtischen Schlachthauses wurde gestern von dem in der Jerozolimskastraße 5 wohnhaften Fuhrmann Wolf Jakubowicz der im Schlachthause beschäftigte Arbeiter Maciej Zurek überfahren. Der Arzt der Rettungsbereitschaft legte ihm einen Verband an.

× In der Alexandrowska wurde der 12jährige Sigismund Dreßler, Dworska 29, von einem Auto überfahren. Der Knabe, der allgemeine Körperverletzungen davontrug, wurde in ein Krankenhaus geschafft.

× **Ueberfälle.** Auf einem Felde an der Rzgowskastr. wurde der 36jährige Leopold Müller von unbekannten Männern überfallen, die ihm einige Messerstiche versetzten. Müller wurde von der Rettungsbereitschaft Hilfe erteilt.

n. In der Nähe des Hauses Pieprzowa 19 wurde der aus Lask stammende Maurycy Sadokierski von zwei Unbekannten überfallen, die ihm schwere Hiebverletzungen am Kopfe beibrachten, worauf sie die Flucht ergriffen. Im Wagen der Rettungsbereitschaft wurde Sadokierski in das Poznanskische Krankenhaus gebracht.

a. **Diebstahl.** In das Geschäftslokal des Hersch Möller in der Podrzecznastraße 20 brachen in der vergangenen Nacht Diebe ein und entwendeten verschiedene Waren im Werte von 1500 Zloty. Den Dieben gelang es zu entkommen.

D. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Potasz, Plac Koscielny 10, A. Charemza, Pomorska 10, E. Müller, Petrikauer 46, M. Epstein, Petrikauer 225, Z. Gorczycki, Przejazd 59, G. Antoniwicz, Papiernicka 50.

a. **Zwei Brände.** In der Fabrik der Firma Hoffrichter in der Kontmastraße 15 brach gestern infolge Heißlaufens eines Lagers ein Brand aus. Der Schaden ist nicht bedeutend. Ebenfalls gestern entstand in der Wohnung des Icek Segal in der Zawadzkastraße 15 ein Brand infolge eines schadhaften Schornsteins. Das Schadenfeuer wurde von dem alarmierten 2. Löschzug der Feuerwehr nach halbstündiger Löschaktion gelöscht.

## Ankündigungen

**Im Missionshaus „Pniel"** (Wulczanska 124) wird heute, Mittwoch, d. 11. Februar, abends 8 Uhr, Herr Pastor A. Löffler (von der Matthäikirche) einen Vortrag halten über das Thema: „Die Judenfrage und ihre Lösung". Am Donnerstag, d. 12. Februar, abends 8 Uhr, wird Herr Pastor Schedler sprechen über: „Wir Christen und die Juden".

**Von der Bahnhofsmission.** Herr Konsistorialrat J. Dietrich schreibt uns: Die geehrten Mitglieder der Verwaltung der evang.-luth. Bahnhofsmission werden darauf aufmerksam gemacht, daß heute eine Sitzung der Verwaltung stattfindet, und zwar in der Pfarrkanzlei der St. Johannisgemeinde, nachmittags pünktlich 6 Uhr. Da wichtige Angelegenheiten der Bahnhofsmission zu besprechen sind, wird um vollzähliges Erscheinen herzlichst gebeten.

**Das morgige Konzert des russischen Chors.** Uns wird geschrieben. Morgen wird in Lodz der russische Chor, bestehend aus 24 Personen, eintreffen. um am Abend im Saale der Filharmonie um 8,30 Uhr ein Konzert zu geben. Das reichhaltige Programm besteht aus Volksliedern, Bajkalliedern, sibirischen Vagabundenliedern, Wolgaliedern, Liedern der Donkosaken sowie Emigrantenliedern. Das Konzert hat ein reges Interesse wachgerufen. Einlaßkarten sind an der Kasse der Filharmonie zu haben.

**Das Konzert von M. Kipnisa.** Wir erhalten folgende Zuschrift: Am Sonntag, den 15. d. M., findet in der Filharmonie das einzige Konzert der berühmten Sänger jüdischer Volkslieder Z. Zeligfeld und M. Kipnisa, statt. Die Künstler werden ein ganz neues Programm, bestehend aus neuen, noch nicht gesungenen Liedern, Duetten, alten Traditionsliedern und Volkshumor zum Vortrag bringen. Eintrittskarten zu den volkstümlichsten Preisen sind an der Kasse der Filharmonie zu haben.


Unser neuer Roman:

**Helene und ihre beiden Freier**

Roman von Hermann W. Walber

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Wintersport — Schweiz — weiße Schneemassen auf steilen Bergrücken — darüber ein tiefblauer Dezemberhimmel. Die Herzen schlagen höher; zwei Männer ringen um die Gunst Helenes, des Töchterchens des reichen Bankherrn. Der Jüngere ein schneidiger, flotter Gent, der Ältere ein gediegener, ernster Verleger. — Helene gibt dem eleganten Kavalier den Vorzug. Aber während der Verlobungszeit zeigt es sich, daß der flotte Jüngling nicht die Liebe des Mädchens, sondern das Geld des Vaters erringen wollte. Die Verlobung wird gelöst, und nach langem Tasten und Suchen finden sich die beiden füreinander bestimmten Menschen in ehrlicher Liebe. Ein tiefer, gediegener Roman, den der Leser mit größtem Interesse und mit tiefer Anteilnahme verfolgt.

Erscheinungsbeginn morgen.


**Ev.-luth. Frauenverein zu St. Johannis.** Uns wird geschrieben: Morgen, d. 12. d. M., findet im Verein, Nawrot 31 ein Vorstandskaffee statt, zu dem die lieben aktiven, wie auch die passiven Mtiglieder und eingeführte Gäste herzlich willkommen sind. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

## Aus den Gerichtssälen

### 4 Jahre Zuchthaus für einen Mörder

b. Am 7. September v. J. gegen Abend kam der Hauswärter des Hauses Nr. 28 in der Juliusstraße nach dem Polizeikommissariat und teilte mit, daß der Einwohner des Hauses, Stanislaw Jackowiak, ermordet worden sei und vor dem Tore liege. Das Kommissariat entsandte sofort einige Beamte. Fast gleichzeitig wurde auch der Täter Josef Karol Pawlak verhaftet und nach dem Kommissariat gebracht. Er war von einem Polizisten in dem Augenblick festgenommen worden, als er die Flucht ergreifen wollte. Am kritischen Tage war Pawlak zu ihm gekommen, worauf sich beide zum Einkauf von Garn begaben und dann eine Gastwirtschaft betraten, wo sie Schnaps tranken. Von dort fuhren sie mit einer Droschke nach der Wohnung Jackowiaks, wo sich dessen Frau, ihre Freundin Zakrzewska und ein Stopczyk befanden. Pawlak benahm sich herausfordernd. Er verlangte von Jackowiak Geld für Schnaps und als dieser ablehnte, richtete er auf ihn im Scherz einen Revolver. Nach einiger Zeit begaben sich Pawlak und Jackowiak zu dem ein Stockwerk tiefer wohnhaften Nachbarn Branc, wo Pawlak mit Jackowiak ständig Streit beginnen wollte. Da er nicht aufhörte, Jackowiak zu reizen, warf ihn Franc mit Hilfe mehrerer anderen Männer aus der Wohnung. Pawlak blieb jedoch auf dem Korridor, wo er Jackowiak mit einem Messer in der Hand erwartete. Als Jackowiak nach etwa einer Stunde auf den Hof in den Abort gehen wollte, warf sich Pawlak auf ihn und stieß ihm das Messer in den Hals. Noch ehe die sofort benachrichtigte Rettungsbereitschaft zur Stelle war, hatte Jackowiak seinen Geist ausgehaucht.

Gestern hatte sich Pawlak vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Den Vorsitz führte Richter Illinicz in Assistenz der Richter Kozlowski und Braun. Die öffentliche Anklage vertrat Staatsanwalt Kowalski. Die Verteidigung lag in den Händen des Rechtsanwalts Kobylinski. Der Angeklagte bekannte sich zur Schuld, doch erklärte er, in der Notwehr gehandelt zu haben, da er von Jackowiak und Franc aus der Wohnung geworfen worden sei. Als er in den Abort habe fliehen wollen, sei Jackowiak über ihn hergefallen. Die Zeugen sagten aus, daß Pawlak nicht betrunken gewesen sei. Er habe schon einmal Jackowiak ermorden wollen.

Nach einer mehrere Stunden währenden Beratung verkündete das Gericht das Urteil, daß wegen vorsätzlichen Mordes auf vier Jahre Zuchthaus lautete.

## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

**Spende.**

Auf der Hochzeit des Ehepaares Döring wurden durch Herrn Schaub für Greise Zl. 13.— gesammelt. Den lieben Spendern danke ich für ihre Nächstenliebe.

Pastor A. Oberstein.


**Gedenket der hungernden Schulkinder!!!**


# VATER UND SOHN

Roman von Kurt Felscher

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[68

Innerhalb einer Viertelstunde lagerte über dem engen Agnetendorfer Bergtal eine düstere Finsternis. Und plötzlich brach aus dem graugelben Gewölk unter zuckenden Blitzen und dumpfem Donnergrollen die Regenflut hernieder. Es goß wie mit Kannen. In wenig Augenblicken stürzten die Fluten über Wege und Stege zu Tal. Das Agnetendorfer Wasser, das sowieso infolge der Schneeschmelze im Kammgebiet ziemlich ufervoll zu Tal brauste, vermochte die neue Wassermenge nicht zu fassen. Der sonst so friedliche Bergbach glich einem schäumenden, tosenden Strom und riß mit sich fort, was nicht niet- und nagelfest war.

Robert Zeidler ließ sein noch nicht ganz aufgezehrtes Mittagsmahl stehen und stürzte in das Rasen des Unwetters hinaus.

Gerade das war das Schlimmste, was den noch nicht beendeten Erdarbeiten geschehen konnte. Er mußte zum Bauplatz, koste es, was es wolle.

Nur mit größter Mühe vermochte er gegen den rasenden Sturm und die Gewalt des Wassers anzukämpfen.

Als er an einem der kleinen Gasthäuser vorbeikam, blickte ihm hinter der triefenden Scheibe ein älterer Mann nach. Der griff sofort nach seinem Hute und stürmte zum großen Erstaunen der Wirtsleute in das Toben des Wetters hinaus.

Eine Viertelstunde hatte Robert Zeidler bis zum Bauplatz gebraucht. Bis auf die Haut durchnäßt, vor Kälte schauernd, versuchte er die Straße nach der Kantine zu überqueren. Jenseits stand in Gruppen, fluchend und heftig gestikulierend, eine Anzahl Arbeiter; bei weitem die Mehrzahl hatte sich in den Bretterbau geflüchtet.

Bretter, Balken, Geräte aller Art, Karren und Leitern schossen auf den Fluten des Baches, der aus dem Seitental hervorströmte, zu Tal.

„Leute, helfen — retten", schrie Robert Zeidler den jenseits Stehenden zu. Aber war es der Sturm, der seine Worte verschlang, oder wollten die Leute nicht — kurzum, keiner rührte zur Hilfeleistung die Hände. In Robert Zeidler stieg der Zorn auf. Er mußte hinüber.

Kurz entschlossen trat er in das stürzende Wasser. Aber kaum war er zwei Schritte vorgedrungen, da verlor er den Boden unter den Füßen. Er wankte, schlug mit den Armen um sich, nach einer Stütze suchend, und schon schlossen sich die schmutzig-gelben Fluten über ihn zusammen und trugen die Beute brausend zu Tal.

Wie erstarrt vor Schrecken blickten die Arbeiter vom jenseitigen Ufer einen Augenblick tatenlos den stürzenden Wassern nach. Endlich kam Bewegung in die Schar. Schon rannten einige in großen Sprüngen bachabwärts; aber sie kamen in dem durchweichten Boden nur schlecht vorwärts.

Und als die ersten so weit vorgedrungen waren, um den treibenden Körper abzufangen und ans Land ziehen zu können, mußten sie zu ihrem grenzenlosen Staunen feststellen, daß ein anderer ihnen zuvorgekommen war.

Der alte Zeidler kniete, bis auf die Haut durchnäßt, in dem Lehmschlamm des Ufers. Vor ihm lag sein Sohn Robert, bleich, mit fest geschlossenen Augen.

Der Vater war nicht umsonst seinem Sohn durch Sturm und Wassersturz nachgeeilt. Und im selben Augenblick, als Robert oberhalb von den Fluten hinweggerissen wurde, sprang hundert Meter unterhalb der Vater in die Wogen, hielt sich mit der Linken an einer tief in den Bach hängenden Erle fest und griff mit der Rechten zu, als der Körper seines Sohnes auf ihn zuschoß. Und es war gelungen.

Nun kniete er mit vor Kälte und Grauen zitternden Gliedern neben dem Leblosen, ließ es geschehen, daß man ihn aufhob und nach der Bretterhütte trug; hörte, wie einer nach dem Arzt im Unterdorf telephonierte. —

Eine Stunde später lachte die Sonne wieder hinter dem abziehenden Gewölk hervor. Um die Bretterhütte standen die Arbeiter und flüsterten miteinander.

„Das hat der alte Zeidler gutt gemacht. — Wo der bloß hergekommen ist?"

Man munkelte dies und das. Ob er zu sich kommen würde, der Bauführer? Und während die Arbeiter draußen noch tatenlos herumstanden, saß drin in der Kantine, die man abgeschlossen hatte, um Neugierige fernzuhalten, der Agnetendorfer Arzt an dem notdürftig hergerichteten Lager, auf das man den Verunglückten gebettet hatte.

Außer der Kantinenfrau, die mit verängstigten Blicken abseits hinter ihrem Schankbrett saß, war nur der alte Zeidler zugegen. Er stand am Fußende des Lagers und verfolgte mit großen Augen die Handgriffe des Arztes, der sich seit einer halben Stunde bemühte, den Verunglückten zum Leben zu erwecken.

Und mit einem Male stand vor des alten Mannes Auge die Stunde, da vor vielen, langen Jahren auch ein Arzt dem Liebsten auf der Welt Hilfe angedeihen lassen wollte und doch mit seiner Kunst scheiterte.

Damals hatte er sein Weib hergeben müssen. Würde ihm jetzt auch noch der Sohn entrissen, nach dessen Liebe ihn plötzlich verzehrend verlangte?

Nein, er durfte nicht sterben; dem gegenüber hatte er ja noch so viel gutzumachen.

Plötzlich fuhr er empor; eine Stimme schlug an sein Ohr. „Er kommt zu sich!" Der Arzt hatte es freudig gerufen.

Da zwang es den alten Zeidler vor seines Sohnes Lager in die Knie. Er faßte schüchtern nach den kalten Händen, streichelte sie in linder, zager Scheu und sah mit schwimmenden Augen, wie über Roberts fahle Wangen eine leise Röte huschte, hörte, wie eine leise, schwache Stimme flüsterte:

„Vater — mein lieber Vater."

— Ende. —

# Sport und Spiel

cs. **Der Organisierungsausschuß des Lodzer Bezirksverbandes der Radfahrervereine** beruft für den 22. Februar eine Hauptversammlung im Lokal der „Union" mit nachstehender Tagesordnung ein: 1. Eröffnung und Wahl des Vorsitzenden; 2. Prüfung der Liste der bevollmächtigten Vertreter; 3. Bericht der Organisierungskommission und Bestätigung der Statuten; 4. Wahlen der Sportbehörde; 5. Anträge der einzelnen Klubs, die aber eine Woche vor der Versammlung eingereicht sein müssen. Beginn der Versammlung im ersten Termin um 10, im zweiten Termin um 12 Uhr.

cs. **Die Hauptversammlung im Touring-Klub** findet am 28. Februar im eigenen Lokal um 19 Uhr im ersten, um 20 Uhr im zweiten Termin statt.

cs. **Heute spielt Polen gegen England.** Auf dem Kunsteisplatz in Kattowitz kommt heute ein Hockeytreffen zwischen den Auswahlmannschaften von Polen und England zum Austrag. Die polnische Mannschaft tritt ohne Adamowski und Tupalski auf.

× **Eislaufwettbewerbe in Zgierz.** Die Ergebnisse der dieser Tage vom Zgierzer Pfadfindersportklub veranstalteten Eislaufwettbewerbe sind folgende: 500-Meter-Lauf: 1. Ing. M. Kobylinski (HKS.-Zgierz), Zeit 63 S., 2 O. Borucki (ZHS.-Zgierz) Zeit 70 Sek., 3. Henelt (Lodz), Zeit 75 Sek.; 1500-Meterlauf: 1. Ing. M. Kobylinski (HKS.-Zgierz), Zeit 3,31 Min., 2. R. Olszewska (Zgierz, nicht aus Ver.), Zeit 4,17 Min., 3. B. Henelt (Lodz), Zeit 4,25 Min.; Kunsteislauf: 1. K. Hiller (Lodz-Union), 2. Cz. Kuzniewicz (Zgierz-Sokol), 3. A. Jesse (Lodz); Paarlaufen: A. Bendzierska und O. Borucki; Staffellauf 4×250 Meter: ZKS.-Zgierz.

## Kurze Auslandsnachrichten

Die deutsche Hallentennismeisterschaft, die in Bremen ausgetragen wurde, gewann im Herreneinzel der Franzose Landry, im Dameneinzel Fräulein Hilde Krahwinkel, im Herrendoppel das nordische Paar Oestberg—Ulrich, im gemischten Doppel das deutsche Paar Frl. Hoffmann-Mackenthun und im Damendoppel die Damen Krahwinkel und Peitz.

Einem Funkspruch aus New York zufolge sollen sich Schmeling und sein Manager bereit erklärt haben, den Kampf gegen Stribling in Cleveland, das ein Riesenstadion mit 100 000 Plätzen bis Juli fertigstellt, auszufechten.

Campbell stellte auf einem 750 ccm Baby-Austin-Wagen mit 94,031 Stundenmeilen (151,3 Stundenkilometer) in New York einen neuen Weltrekord für die Kleinwagenklasse H auf.

# Aus dem Reich

## Am Vortage der Falliterklärung des Magistrats von Ruda-Pabianicka

a. Wie wir bereits wiederholt berichteten, ist die Stadtverwaltung infolge der Mißwirtschaft des früheren Magistrats in erhebliche finanzielle Schwierigkeiten geraten, da der frühere Maistrat zahlreiche Wechsel und Schecks in Umlauf gesetzt hat, für die keine Deckung vorhanden ist. Mit der Untersuchung der Mißwirtschaft hat der neue Stadtrat eine besondere Kommission betraut.

Bisher hat die Kommission noch nicht genau feststellen können, für welchen Betrag Wechsel und Schecks noch in Umlauf sind, da hierüber Belege gänzlich fehlen und fortgesetzt noch Wechsel und Schecks zur Zahlung vorgewiesen werden. Da der gegenwärtig feststehende Betrag der Zahlungsverpflichtungen der Stadtverwaltung deren Zahlungsfähigkeit bereits bei weitem übersteigt, wird die Sonderkommission in der nächsten Sitzung des Stadtrats einen Antrag einbringen, bei der Gerichtsbehörde um Falliterklärung des Magistrats von Ruda Pabianicka einzukommen.

## Kaufleute lösen keine Patente

B. In Lemberg haben über 1000 Kaufleute des Vereins am Platz Goluchowski keine Gewerbescheine gelöst. Es sind dies meistens Kaufleute, die ihre Geschäfte schließen mußten, da sie keinen Kredit bekommen und über Bargeld infolge des Stillstands nicht verfügen. Aus anderen Städten, wie Wilna, Krakau, Brzesc, Pinsk, Lublin, Bialystok u. a. treffen ähnliche Nachrichten ein.

## Die Krakauer Katastrofe vom Verkehrsleiter verschuldet

### Er hat während des Dienstes geschlafen

Im Zusammenhang mit der Krakauer Eisenbahnkatastrofe erfahren wir noch folgendes: Die Aufräumungsarbeiten sind bereits beendet, so daß der Verkehr normal vor sich geht. Wie verlautet, soll der Lokomotivführer des Lemberger Zuges eine Gehirnerschütterung erlitten haben. Die Untersuchung dauert fort. Der Ministerialvertreter, Ing. Grosser, hat Beweismaterial der technischen Ursache der Katastrofe gesammelt und wird es dem Verkehrsminister Kühn vorlegen. Einstweilen werden die Ergebnisse noch geheim gehalten. Alle Angestellten des Verkehrsdienstes wurden verhört. Der Hauptschuldige, Duda, hatte während des Dienstes geschlafen. Da ihn Ochonski nicht wecken wollte, übernahm er mit Hilfe des Telegrafisten Socha den Dienst. Socha wurde seines Amtes enthoben. Die Kommission, die zur Untersuchung des Vorfalls eingesetzt wurde, besteht aus dem Oberrat Ing. Allerhandt, Oberwegkontrolleur Krug, und dem Leiter Kleinberger. Die Kommission wird sich auch nach Rzeszow zu dem Maschinisten Gregorek begeben.

## Mittelalter

Im Dorfe Luzyce Wielkie, Kreis Slupca, ereignete sich dieser Tage folgender Vorfall. Der Landwirt Boleslaw Zawada hatte sich vor einiger Zeit einen Radioapparat angeschafft. Vorgestern erschienen nun bei Zawada dessen Nachbarn und zerstörten den Apparat, wobei Zawada, als er Widerstand leistete, empfindlich verprügelt wurde. Wie durch eine von der Polizei vorgenommene Untersuchung festgestellt werden konnte, waren bei dem Nachbar des Zawada, Milewski, zwei Kinder an einer Magenkrankheit erkrankt. Die Eltern der Kinder glaubten, daß die Erkrankung durch das Radio verursacht worden sei. Zwei Landwirte des Dorfes wurden wegen des Ueberfalls verhaftet.

## Zwischen Schlagbaum und Eisenbahnzug

Auf der Landstraße von Ostrowo nach Pleschen mußte das Personenauto eines gewissen Ast den Bahnübergang passieren. Als sich das Auto auf dem Geleise befand, schloß sich vor ihm plötzlich der Schlagbaum, da ein Personenzug nach Kalisch ankam. Ast sprang sofort aus dem Auto. Der Schofför brachte den Wagen im letzten Augenblick ganz dicht an den Schlagbaum. Der durchsausende Zug streifte zwar das Auto, doch wurde dank der Geistesgegenwart des Schofförs ein Unglück verhütet.

## Grauentat eines Irrsinnigen

Im Dorfe Kryg bei Gorlice zündete der seit längerer Zeit an Nervenzerrüttung leidende 63jährige Jan Krupczak seine Scheune, die Stallungen und schließlich auch das Wohnhaus an. Er selbst versuchte sich in seinem Schlafzimmer zu erhängen. Herbeigeeilte Nachbarn retteten den sich wehrenden Krupczak und schleppten ihn auf den Hof hinaus. Er benützte aber schon den nächsten unbewachten Augenblick, stürzte sich in die Flammen und verbrannte. Das Anwesen brannte gänzlich ab.

× **Zgierz.** Die brennende Wiege. Die in der Juliusstraße 4 wohnhafte Jadwiga Miszek ließ ihr 9 Monate altes Kind schlafend in der Wiege, während sie selbst ihrem Manne das Frühstück in die Fabrik schaffte. Das an den Ofen angelehnte Bettchen fing Feuer, und bald war die ganze Wohnung in Rauch gehüllt. Dadurch wurden die Nachbarn aufmerksam, die die Tür aushoben und in die Wohnung drangen. Dem besinnungslosen Kinde erteilte ein Arzt die erste Hilfe. Das Feuer wurde ohne Hilfe der Feuerwehr von den Einwohnern gelöscht. Die junge Mutter wurde zur Verantwortung gezogen.

B. **Warschau.** Mord oder Selbstmord? Im „Danziger Hotel" in Warschau fand man in einem Zimmer des zweiten Stockwerks die Leiche des Thorner Lederwarenhändlers und Warschauer Hausbesitzers des 40jährigen David Stern. Wie es sich herausstellte, hatte Stern seinen Bekannten verraten, daß er am Sonnabend im Hotel den Besuch einer Lodzer Dame erwarte. Am darauffolgenden Sonntag fand man nun die Leiche des Kaufmanns. Die Ueberreste eines reichhaltigen Abendbrotes, wie auch andere Spuren, lassen daraus schließen, daß sich im Zimmer zwei Personen befunden haben mußten. Es wird vermutet, daß hier ein Verbrechen vorliegt, und nicht wie man anfangs glaubte, ein Selbstmord.

B. — Tagung der jüdischen Bäckereivereinigungen. Am kommenden Sonntag findet in Warschau eine Tagung aller jüdischen Bäckermeistervereine in Polen statt.

**Ciechanow.** Von Hunden zerrissen. Ein junger Mann wollte von Ciechanow über Nasierow nach Ciemniewka gelangen. Es war gegen 9 Uhr abends, als er an dem Gute Nasierow vorbeiging. Plötzlich überfielen ihn die losgelassenen Hunde des Gutes und richteten ihn so schrecklich her, daß der junge Mann von später Vorübergehenden nur noch als Leiche aufgefunden wurde. Merkwürdig ist, daß der Nachtwächter, der im Stalle saß, das Hundegebell nicht hörte und nicht zu Hilfe eilte.

B. **Lublin.** Scheintod eines Knaben. Der 11jährige Meier Klein war längere Zeit krank. Da sich die Krankheit verschlimmerte und der Knabe in eine Art Agonie verfiel, wurde der Arzt gerufen. Da der Knabe inzwischen kein Lebenszeichen von sich gab, legten die Eltern ihn auf den Fußboden, überdeckten ihn mit einem weißen Tuch und brannten Kerzen an. So fand ihn der herbeigerufene Arzt. Nach einiger Zeit stellte man jedoch fest, daß sich eine Hand des Knaben unter dem Tuche bewegte. Als man das Tuch entfernte, kehrte langsam wieder Leben in den Körper zurück. Der Arzt gab dem Kranken sofort eine Einspritzung. Der Knabe befindet sich auf dem Wege der Besserung.

**Krakau.** Brand in den Tuchhallen. In den Krakauer Tuchhallen (Sukiennice) entstand Feuer, durch das das Nationalmuseum bedroht wurde. Der Feuerwehr gelang es, den Brand in einer Stunde zu löschen. Das Feuer soll infolge eines weggeworfenen Zigarettenstummels entstanden sein. Der Schaden ist ziemlich groß.

**Lemberg.** Grauenvolle Mordtat. In Lasowice wurde eine grauenvolle Mordtat verübt. In der Nachbarschaft des Wasyl Sendoga fand eine Hochzeitsfeier statt, an der auch das Ehepaar Sendoga teilnahm. Als sich das Ehepaar nach Hause begab, um Saft zur Schnapsbereitung zu holen, gerieten sie in Streit. Die Frau wollte nun nichts mehr von der Hochzeit wissen und legte sich mit dem 6 Monate alten Kinde auf den Ofen schlafen. Wasyl Sendoga geriet in Zorn, ergriff ein Küchenmesser und durchschnitt seiner Frau die Kehle. Er lief dann in die Scheune, bereitete hier Stricke vor, um die beiden Kinder, ein dreijähriges und das 6monatige, zu henken. Da die Nachbarn ungeduldig wurden, kamen sie selbst nachsehen, wo das Ehepaar bleibe. Als sie den Mord entdeckten und Sendoga suchten, flüchtete dieser. Er ist spurlos verschwunden.

**Wilna.** Die Frau vergiftet. Der Einwohner des Dorfes Łałasze, Kondratowicz, mengte seit längerer Zeit seiner Frau Gift in die Speisen, um sich ihrer auf diese Weise zu entledigen. Dieser Tage starb die Frau plötzlich. Der des Mordes verdächtigte Kondratowicz bekannte sich, ins Kreuzverhör genommen, zur Tat. Er wollte sich reich verheiraten, und da war ihm die Frau im Wege.

# Rundfunk-Presse

**Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 11. Februar.**

**Lodz.** 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplattenkonzert. 13,15—13,25: Programmdurchsage, Theater- und Kinorepertoir. 15,50—16,10: Radiochronik. 16,15—16,45: Kinderprogramm. 16,45—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15—17,40: Vortrag aus Wilna: „Die Wilnaer Malerei einst und jetzt". 17,45—18,45: Populäres Konzert aus Warschau. 18,45—19,10: Verschiedenes. 19,10—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Programmdurchsage. 19,25—19,35: Schallplattenkonzert. 19,35—19,45: Presse-Journal. 19.45—20,00: Plauderei über ungarische Musik. 20,00—21,05: Uebertragung des Budapester Sinfoniekonzert. 21,05—21,50: Hörspiel: „Die Kirchenmaus" von Fodor. 21,50—22,20: Ungarische Lieder. 22,20—22,35: Feuilleton: „Eindrücke aus Genua". 22,35—24,00: Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Anschl.: Tanzmusik.

**Königswusterhausen.** 1634,9 M. 12,00: Große unvergessene Künstler. 15,45: Frauenstunde.

**Berlin.** 419 M. 07,00: Funkgymnastik. Anschl.: bis 08,15: Frühkonzert. 14,00: Kammermusik. 16,05: Eine Viertelstunde Technik. 16,30: Jugendstunde. 17,00: Tee-Musik. 18,00: Neue französische Musik. 21,10: Die Wandlungen des Opernstils. 22,15 bis 00,30: Tanz-Musik.

**Breslau.** 325 M. 20,25: Ungarische Musik. 21,10: Zu Unterhaltung und Tanz.

**Heilsberg.** 276,5 M. 16,00: Elternstunde. 16,30: Teemusik. 19,30: Ungarische Musik. 20,35: Kleine Schicksalsrevue. 21,25: „Bajazzo".

**Langenberg.** 472,4 M. 06,15: Leibesübungen. 07,00: Morgenkonzert. 08,00: Mutter und Kind. 10,15—11,15: Schallplattenkonzert. 12,10: Schallplattenkonzert. 13,05—14,30: Konzert. 15,30: Kinderstunde. 17,00—18,00: Konzert. 18,40: Die Welt im Buch. 22.25: Ungarische Volkslieder.

**London.** 261,3 M. 17,45: Orgelkonzert. 21,00: BBC-Sinfoniekonzert. 23,30: Mendelssohn-Konzert des Olof-Sextetts. 00,00: Tanzmusik.

**Straßburg.** 345,2 M. 17,45: Five O'Clock-Konzert. 19,15: Instrumentalkonzert. 23,30—01,00: Tanzmusik.

**Wien.** 516,8 M. 15,25: Konzert. 19,00: Französisch für Anfänger. 19,35: Kammermusik. 19,35: Kompositionsabend Eduard Wagners. 20,30: Zwei ländliche Hörspiele. 20,30: Hans-Sachs-Abend. 21,50: Abendkonzert.

**Bukarest.** 394,2 M. 20,00: Ungarischer National-Abend. 20,45: Simfoniekonzert.

**Budapest.** 550,5 M. 19,10: Klavierkonzert. 19,50: Sendespiel. 20,00: Ungarischer Abend.

## Wir werden hören . . .

Schon seit Jahren widmen die europäischen Rundfunkgesellschaften jeden Monat einen Abend den musikalischen und literarischen Schöpfungen einer Nation, die zur internationalen Radiounion gehört. Heute ist Ungarn an der Reihe. Das „Polskie Radio" und andere europäische Rundfunkgesellschaften veranstalten heute einen „Ungarischen Abend", der in seinem ersten Teil die Uebertragung eines Konzerts aus Budapest umfaßt, das mit einer Plauderei über ungarische Musik eingeleitet wird. Die ungarische Musik wird in diesem Konzert durch die Dante-Sinfonie von Liszt vertreten. Diese Sinfonie wurde im Jahre 1856 beendet und bildet als Komposition ein zeitweiliges Ganzes. Der erste Teil trägt den Titel: Inferno (Hölle), der zweite: Purgatorio (Fegefeuer). Die erste Idee von Liszt, noch einen dritten Teil zu schaffen, der dem „Paradies" in der „Göttlichen Komödie" von Dante entsprochen hätte, wurde von dem Komponisten verworfen, da Richard Wagner ihm vor solch einem Abschluß der Sinfonie abgeraten hatte. Die Musik Liszts malt Bilder der Hölle und des Fegefeuers und hält sich an die Dichtung von Dante. Selbstverständlich versucht der Komponist nicht, die „Göttliche Komödie" analog zu den einzelnen Episoden der Danteschen Dichtung darzustellen. Er hält sich nur an einige Hauptideen, die für die musikalische Bearbeitung möglich sind, und verarbeitet den seelischen Inhalt, der sich durch Musik mächtiger und ergreifender ausdrücken läßt als mit Worten. Nach Beendigung der Uebertragung aus Budapest hören wir ein Fragment einer ungarischen literarischen Schöpfung: das „Polskie Radio" hat für diesen Abend ein Hörspiel vorbereitet, das auf der bekannten Komödie „Die Kirchenmaus" von Fodor aufgebaut ist. Die Hauptrollen dieses Hörspiels werden von Schauspielern Warschauer Bühnen, wie Karolina Lubienska, die den Lodzern sicher noch in guter Erinnerung ist, und anderen dargestellt. Auf den literarischen Teil folgt der zweite musikalische, diesmal aus Warschau, unter Beteiligung einer ungarischen Sängerin. Das „Polskie Radio" hat für diesen Abend Olga Kaliwoda aus Budapest eingeladen, die drei Zyklen ungarischer Lieder singen wird. Es sind dies: Volkslieder aus dem 16. Jahrhundert in der Bearbeitung von Kodaly, Bastok, Kern und Molnar, darauf neuere Lieder in der Bearbeitung von Huber, und Lajthy und zum Schluß einige Lieder ungarischer Komponisten der Gegenwart.

**Die radiotechnische Ausstellung des Radioklubs der YMCA,** Petrikauer Straße 89, wurde bereits eröffnet. Die Ausstellungsgegenstände der Radioliebhaber haben allgemeines Interesse erweckt. Besonders häufig werden von den Besuchern die beiden Kurzwellen-Sender besichtigt. Während der Ausstellung finden Radiokonzerte von den besten europäischen Stationen statt. Eintritt 20 Groschen, für Jugendliche 10 Groschen.

# Gewinnliste der 22. Polnischen Staatslotterie

**1. Ziehungstag.** (Ohne Gewähr). **4. Klasse.**

**100 000 Zl. auf Nr. 73313.**

**50 000 Zl.** auf Nr. **166144.**

**20 000 Zl.** auf Nr. 19276.

**3000 Zl.** auf Nr. 3363.

**1000 Zl.** auf Nr. 42531 61640 98076.

**700 Zl.** auf Nr. 39064 67719 88058 109668 167167 192931 205565.

**500 Zl.** auf Nr. 4209 11762 19661 31958 36658 36883 83678 84673 160850 189820 209942.

**400 Zl.** auf Nr. 12224 17045 19111 22562 24831 25032 414 31629 36071 46126 55488 85999 92054 101152 101890 102267 111744 116193 117410 147596 180727 185827 192033 194584 196600 206209.

**300 Zl.** auf Nr. 2777 3250 9078 9778 11312 12327 15630 21923 24970 25875 26243 384 777 29711 30640 31503 33751 36867 47746 49544 50661 58469 59527 824 61665 62379 604 66352 722 68113 70492 75130 340 383 76154 936 77863 81055 199 84373 90476 99112 294 106810 967 107904 109252 987 116772 118450 120639 121754 125689 127946 128809 129699 131538 135586 138464 139272 511 141825 142068 145217 646 919 147093 148974 150519 151129 329 881 154496 156038 162643 792 968 995 163453 165139 167616 700 168703 860 935 176860 177727 178005 026 180181 184609 185345 923 187100 190233 382 192723 882 194098 119 203362 207096.

**Zloty 250 auf folgende Nummern:**

157 313 400 3 76 579 803 980 1021 38 39 170 81 203 35 36 52 62 69 489 592 670 773 77 811 60 99 2019 38 40 213 465 816 926 3034 57 77 176 345 484 618 722 54 98 982 99 4034 58 119 28 221 331 533 707 49 50 69 942 67 87 5419 95 649 82 711 73 948 6150 91 363 426 32 53 72 699 771 92 810 945 7024 44 204 84 656 8321 28 412 559 651 96 721 28 867 993 94 9002 105 7 57 257 302 56 485 563 81 821 934 54 64.

10017 96 117 303 24 419 803 41 946 11071 230 49 329 35 550 706 43 52 889 928 12052 152 67 388 463 536 88 606 60 73 842 901 13030 257 524 58 679 931 14077 107 63 94 317 27 522 84 673 822 15152 83 209 38 83 395 409 59 659 76 757 87 865 903 16031 110 91 237 412 31 579 617 881 87 913 17093 161 233 84 387 412 597 613 18 50 96 723 824 32 824 32 99 952 67 18026 167 227 50 88 90 344 448 509 648 732 904 9 30 19096 503 81 726 79 902 27.

20082 131 240 332 72 416 697 715 41 88 921 24 21003 43 313 465 84 568 89 610 14 89 822 51 83 964 87 22006 260 71 496 589 600 722 43 94 872 902 84 23032 273 323 411 50 569 667 78 730 24051 64 74 93 248 792 905 26 94.

25021 037 388 465 589 638 723 840 931 83 26 035 45 82 182 305 56 495 635 703 7 894 896 827 107 234 90 96 729 804 39 71 976 28 068 103 252 304 9 432 42 553 779 801 29 018 59 157 238 348 64 67 66 418 643 956 30 014 40 193 232 48 75 389 550 76 649 93 709 59 802 943 31 065 127 212 68 337 406 557 600 781 834 32 092 210 53 497 99 553 733 56 823 67 33 074 155 176 214 60 75 312 407 735 686 941 78 34013 318 423 533 48 647 35 205 39 389 472 717 92 822 919 36014 943 82 333 71 419 503 56 63 75 82 643 837 905 37 067 253 415 524 74 86 96 600 67 760 942 38 093 101 242 313 584 646 39 010 337 407 543 82 625 79 80 84 86 90 923 96 40 044 96 171 84 442 536 45 643 61 70 907 41 09 031 72 41 295 316 541 90 629 738 551 42 191 251 359 595 671 709 84 811 66 89 991 43 187 237 519 920 57 62 674 83 867 931 88 44 117 224 508 67 624 39 734 59 835 45 076 312 535 63 46 162 210 32 46 339 72 418 85 87 862 47 037 206 301 536 640 835 48 068 69 208 20 92 321 405 776 848 914 30 49 135 249 367 74 77 464 87 98 555 791 910 77 88.

50121 318 590 701 777 766 964 988 951 947 51131 172 202 398 446 679 635 821 944 980 52217 575 620 606 729 817 888 837 866 999 903 53066 290 280 301 442 487 627 739 825 945 968 54419 497 607 632 711 822 800 893 941 55091 230 354 581 564 695 637 633 726 709 911 942 951 56022 187 407 422 495 739 7505 717 859 923 940 997 57123 287 317 425 461 457 488 583 716 746 779 721 857 901 58097 061 003 188 194 237 314 434 443 410 538 617 737 869 59087 034 118 273 326 380 398 323 508 598 796 899 843 944 939 60286 229 337 496 559 852 61046 008 160 192 280 322 389 345 344 640 687 915 62095 102 174 416 457 519 510 618 922 63178 113 122 234 232 378 382 484 442 435 597 577 759 883 64013 136 219 257 212 336 594 692 693 784 65208 355 329 330 640 638 656 721 829 66078 094 143 187 364 488 442 423 589 531 590 641 846 985 67145 279 370 552 623 719 705 716 806 984 968 68187 142 373 311 467 509 614 693 69034 251 384 452 472 623 628 767 841 856 70085 139 158 204 372 467 71060 197 326 336 397 448 561 758 721 72183 188 159 209 234 340 401 823 887 810 892 949 932 983 73034 039 311 497 518 640 741 888 983 74057 149 112 163 589 584 595 687 638 764 760 864 999.

75011 595 70 88 154 315 43 572 86 724 801 941 76061 92 296 320 30 468 70 504 89 602 66 752 84 856 939 77102 12 75 227 441 531 32 61 68 613 47 57 64 98 720 39 836 911 78032 81 190 443 85 167 286 357 75 97 403 8 569 86 725 88 81571 75 200 327 92 546 743 842 937.

869 920 70 79154 82 219 64 84 345 48 499 615 32 94 715 947 80095 149 57 482 96 577 648 767 90 812 36 70 91 965 79 81029 73 89 215 69 316 24 46 447 565 707 19 65 957 82122 65 304 422 567 91 699 930 42 83186 213 371 462 501 99 784 87 835 931 84043 143 277 88 302 41 454 88 667 81 721 75 936 85043 94 128 38 225 34 300 81 631 43 792 802 86028 54 150 255 410 41 85 95 635 799 916 53 87159 80 441 544 620 817 976 88148 240 58 384 438 98 503 680 722 89024 26 150 67 71 224 25 39 42 485 533 793 803 9 921 65 74 90077 112 14 48 64 202 37 49 359 445 59 78 520 615 793 872 91062 98 108 28 95 258 313 470 542 50 68 645 71 990 92034 120 222 435 76 543 55 97 690 716 93028 125 93 308 52 65 87 479 516 91 741 88 877 924 70 94064 92 161 66 222 81 305 51 467 553 792 825 33 66 920 95119 247 96 548 657 838 984 96055 110 24 32 222 327 53 426 83 577 610 79 84 713 31 908 52 56 97048 250 350 757 63 75 807 17 31 43 79 98217 339 444 665 795 831 99030 42 68 147 86 99 200 3 66 74 99 499 569 611 21 94 720 835 37 40.

100.000 32 77 81 135 372 440 565 78 687 101061 200 41 66 79 317 441 86 88 726 56 947 102005 155 97 290 319 27 50 405 13 547 82 706 54 840 949 103091 127 329 68 481 550 77 657 70 718 25 47 49 58 78 850 68 104097 379 403 86 920 54 58 105009 56 177 234 315 71 832 88 106119 289 418 96 533 42 52 80 613 60 946 107007 61 133 48 268 347 406 539 628 718 873 83 108037 67 96 178 94 211 25 30 98 629 796 817 109078 194 429 505 22 78 622.

110066 72 142 257 352 402 26 66 555 77 604 37 95 908 111031 56 70 96 188 228 53 78 359 447 77 592 619 45 761 843 962 112044 49 81 127 28 61 402 996 113200 578 618 709 853 64 916 37 60 114191 477 530 34 41 681 760 61 73 75 881 921 53 91 115397 519 35 755 95 822 919 57 116306 74 402 72 583 605 731 946 64 117283 88 441 679 724 52 71 77 852 64 118025 206 43 85 366 67 506 79 635 752 119064 178 215 72 330 84 528 33 845 966.

120119 35 736 77 913 22 24 78 121105 84 226 39 337 56 433 90 658 949 122006 50 95 103 337 710 124031 419 63 74 83 516 86 669 727 28 61 843 50 69 125061 137 74 227 77 385 469 83 90 524 50 676 850 96 974 126089 122 219 37 455 55 696 803 61 910 40 45 127062 106 214 31 70 303 404 910 29 91 128080 217 314 88 95 410 28 504 65 777 978 129125 94 204 311 25 44 54 445 679 731 66 889 974.

130045 250 336 80 89 446 526 601 26 31 84 89 710 806 9 54 71 131031 431 889 922 132019 32 49 253 494 553 759 84 822 133042 58 130 60 228 71 305 437 535 81 935 134000 19 69 239 83 99 352 440 91 97 527 664 703 6 905 13 22 135055 108 316 60 461 95 98 623 35 979 136055 82 91 464 555 79 622 83 740 51 83 877 137202 82 371 495 765 875 138074 119 250 303 42 436 589 139027 51 72 113 73 77 262 91 356 476 504 689 94 702 82.

140036 107 46 65 324 59 95 445 527 695 726 842 67 947 89 141017 20 27 29 120 242 364 413 67 87 88 692 887 90 950 70 82 142004 28 41 46 299,2 Mill. auf 4084,2 Mill. Reichsmark, derjenigen an Rentenbankscheinen um 40,5 auf 400,0 Mill. Reichsmark verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 46,3 Mill. Reichsmark erhöht. Die Fremdengelder zeigen mit 270,8 Mill. Reichsmark eine Zunahme von 4,2 Mill. Reichsmark. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1,1 Mill. auf 2442,8 Mill. Reichsmark ermässigt. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,1 Mill. auf 2244,1 Mill. Reichsmark und die deckungsfähigen Devisen um 1,0 Mill. auf 198,4 Mill. Reichsmark abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 51,2 Proz. in der Vorwoche auf 54,9 Proz., diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 55,7 Proz. auf 59,8 Prozent.

**Zunahme der Ausfuhr Deutschlands nach Frankreich.** Nach der französischen Aussenhandelsstatistik hat die Ausfuhr Deutschlands nach Frankreich weiter zugenommen. Im Jahre 1930 führte Frankreich aus Deutschland Waren in Höhe von etwas mehr als 1,3 Milliarden Mark ein. Das bedeutete gegenüber 1929 eine Zunahme von etwa 300 Millionen Mark. Deutschland steht damit an erster Stelle der Einfuhrländer Frankreichs. In der Liste der Ausfuhrländer Frankreichs ist Deutschland auf dem dritten Platz geblieben, hinter England und der belgisch-luxemburgischen Union. Die französische Ausfuhr nach Deutschland, die gegenüber dem Vorjahr etwas zurückgegangen ist, bezifferte sich im Jahre 1930 auf nicht ganz 700 Millionen Mark.

(T) **Erhöhung des Kupferpreises.** Das amerikanische Kupferkartell, die Copper Exportes Inc., hat den Kartellpreis um 0,25 Dollarcent auf 10,5 Dollarcent je lib cif europäischer Nordseehäfen erhöht.

(T) **Lohnzwist in der englischen keramischen Industrie.** Die seit einiger Zeit schwebenden Lohnverhandlungen in der keramischen Industrie Englands, haben zu einem scharfen Gegensatz geführt. Für Montag haben die Arbeitgeber eine 15prozentige Lohnherabsetzung angekündigt, wogegen die Arbeiter erhöhte Lohnforderungen stellen. 70 000 Arbeiter drohen in den Ausstand zu treten.

143087 354 402 72 537 48 95 643 80 774 826 58 144097 422 34 64 504 895 145164 245 305 73 508 27 627 73 841 56 146242 44 473 505 614 715 63 928 47 147261 334 464 87 593 678 791 919 34 148031 115 215 78 335 520 61 697 834 916 89 49066 330 63 407 31 579 613 798 808 64 959 95.

150165 247 318 651 712 832 52 72 151213 14 67 385 617 972 152114 347 453 582 702 23 877 86 89 960 153143 49 68 263 380 597 605 773 950 154009 57 95 158 220 31 67 347 607 22 42 51 55 69 732 155003 32 96 202 34 413 82 518 48 696 870 75 156013 29 127 390 401 94 501 18 23 88 90 604 62 747 888 920 157045 128 63 67 227 321 57 416 67 574 661 65 745 873 930 158215 67 362 631 709 835 991 159026 100 88 94 95 230 330 85 445 513 614 791 827 951.

160076 125 37 52 71 232 96 345 410 47 66 757 969 161056 67 155 950 224 71 87 89 320 84 516 714 818 59 982 162095 186 256 714 873 948 163044 206 38 393 580 698 706 81 806 906 164137 72 395 503 5 73 165045 114 208 303 517 22 61 731 898 943 166140 252 390 451 605 7 45 99 807 95 941 74 167193 98 242 372 441 567 761 92 962 168048 113 38 46 227 43 464 91 603 5 79 744 929 66 169065 132 56 335 429 54 506 71 77 701 40 51 84 170074 130 264 379 89 641 60 81 774 94 853 991 171048 135 56 58 226 50 351 516 622 172265 95 573 616 842 999 173001 39 56 282 520 60 65 686 752 61 850 174007 210 48 319 44 65 81 485 503 82 625 86 762.

175064 124 76 91 343 465 562 653 75 731 48 858 176355 457 76 529 627 919 177022 9 12 42 70 545 76 90 94 711 74 830 974 178042 67 150 516 65 611 39 721 812 919 179025 77 353 456 501 629 700 925.

180064 177 229 346 62 69 80 786 925 181093 161 670 836 96 956 87 182057 117 57 272 501 620 963 183022 58 59 111 213 18 503 779 841 964 184096 177 242 420 70 522 605 716 43 47 931 185008 320 498 514 54 614 24 79 723 818 903 186128 38 75 360 63 69 78 424 640 703 11 893 945 58 187048 69 199 221 85 312 94 401 10 84 508 647 96 753 873 188068 85 109 39 271 94 326 40 83 434 88 561 611 718 20 78 911 92 63 189059 220 369 91 434 42 58 91 602 720 26 78.

19003 8 42 111 469 796 892 920 191058 139 363 409 13 35 58 75 540 67 601 723 81 836 48 192009 372 746 66 71 94 927 57 65 193024 44 108 52 213 25 70 85 310 58 476 721 43 55 98 843 57 950 75 97 194099 106 435 36 66 61 70 562 656 68 712 59 802 918 195089 692 951 92 196052 92 192 204 48 320 403 31 49 75 835 61 952 92 197162 75 235 341 581 690 710 14 32 861 198123 42 212 29 488 557 606 72 700 49 829 199033 367 85 678 714 96 915 97.

200074 165 348 540 92 626 62 66 918 98 201011 73 567 892 948 69 202083 186 357 422 640 70 793 927 203355 78 424 33 541 826 35 37 204003 73 161 368 87 521 35 614 778 889 350097 138 44 226 39 51 362 75 480 603 6 719 206014 17 37 233 396 407 12 624 56 720 34 94 851 929 207019 110 54 246 504 21 65 739 899 902 56 208045 76 108 293 526 684 743 844 73 209104

# Handel und Volkswirtschaft

## Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In der gestrigen Sitzung des Handelsgerichtes wurde ein Vergleichsvertrag zwischen der Firma **„Geisler und Lipman"**, Petrikauer Strasse 59, und deren Gläubigern bestätigt, wobei sich die Firma verpflichtet, ihre Schulden mit 70 Prozent in halbjährlichen Zahlungen im Laufe von zwei Jahren zu begleichen.

Das zweite Vergleichsverfahren wurde zwischen der Firma **„Schmul Josef Lipski"**, mechanische Weberei in der Petrikauer Strasse 56, und deren Gläubigern abgeschlossen und vom Gericht bestätigt. Die Firma hat sich verpflichtet, ihre Schulden mit 70 Prozent in vier gleichen halbjährigen Zahlungen zu begleichen.

## Einigung in der polnischen Gummiindustrie

**Unterzeichnung eines Vertrages.**

ag. Die langdauernden Verhandlungen zwischen den Vertretern der einzelnen Fabriken sind endlich abgeschlossen worden und haben zu einem Erfolg geführt. Sonnabend wurde ein Vertrag unterzeichnet, auf Grund dessen ein Syndikat der Gummischuhfabriken unter der Bezeichnung „Zentrales Verkaufsbüro der Erzeugnisse der polnischen Gummischuhfabriken, G. m. b. H." gegründet wird. Diesem Syndikat sind die Firmen „Pe-Pe-Ge" in Graudenz, „Rygawar" in Warschau, „Ardal" in Lida, „Wudeta" in Tarnow und „Gentleman" in Lodz beigetreten, d. h. alle Fabriken mit Ausnahme der Firma F. W. Schweikert in Lodz.

ag. **Um das Kartell der Baumwollgarnproduzenten.** Am 9. Februar fand eine Verwaltungssitzung der Vereinigung der Baumwollproduzenten statt, in der beschlossen wurde, am Freitag, den 13. Februar eine Versammlung der Vertreter der Vereinigung mit den Vertretern derjenigen Firmen einzuberufen, die sich bisher nicht einverstanden erklärt haben, dem Kartell beizutreten. Eingeladen wurden Vertreter von 20 Firmen.

**Japanische Wareneinkäufe in Polen.** In Bialystok traf dieser Tage ein japanischer Kaufmann ein, der dort bereits im vorigen Jahr grössere Einkäufe an Stoffen gemacht hat. Diesmal kaufte er 300 Stück Tuchstoff mit dem Lieferungstermin im Mai. Einen Teil der Einkäufe hat der japanische Kaufmann bereits in Italien gemacht, wo man seit einiger Zeit mit der polnischen Textilindustrie konkurriert.

× **Herstellung von Autoreifen in Polen.** Wie die Gummifabriken feststellen, beziffert sich der Wert der Einfuhr von Autobereifung auf einige Millionen Złoty. Einige grössere Gummifabriken beraten nun über die Gründung eines Konzerns zur Fabrikation von Autoreifen in Polen.

**Eine neue Benzin- und Spiritusmischung für Kraftwagenantrieb.** Das Syndikat der Nafthaindustrie hat mit dem staatlichen Spiritusmonopol einen Vertrag abgeschlossen, wonach es sich verpflichtet, bis zum 15. April laufenden Jahres 800 000 Liter Spiritus anzukaufen, um diesen mit Benzin zu mischen. Diese Mischung wird als „Alenzyna" in den Handel gelangen und zum Antrieb von Kraftwagen verwendet werden. Die Mischung besteht aus 70 Prozent Benzin und 30 Prozent Spiritus und wird in gleicher Preislange mit Benzin verkauft werden.

**Friede im englischen Bergbau.** Im englischen Bergbaugebiet von Südwales sind die Meinungsverschiedenheiten zwischen Unternehmern und Arbeitern endgültig beigelegt worden durch einen dreijährigen Vertrag. Die Meinungsverschiedenheiten bezogen sich auf die Löhne und die Arbeitszeit. Diese Differenzen wurden zunächst nach einem 18tägigen Streik der Bergarbeiter Mitte Januar durch einen Waffenstillstand beendet. Den damaligen vorläufigen Vereinbarungen ist nun ein endgültiger Vertrag gefolgt.

× **Die Verschuldung der Landwirtschaft.** Am 31. Dezember 1930 betrugen die Schulden der Landwirtschaft in den staatlichen Banken wie folgt: in der Landeswirtschaftsbank — 183 000 000 Złoty, in der Agrarbank — 958 000 000 Złoty — zusammen also 1 141 000 000 Złoty.

**14 Milliarden Mark Schulden der deutschen Landwirtschaft.** In der Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft erklärte Geheimrat Kissler, dass die deutsche Landwirtschaft zur Zeit mit etwa 13—14 Milliarden Mark verschuldet sei. Diese Ziffer entspräche ungefähr der Vorkriegsverschuldung, belaste aber infolge der bedeutend höheren Zinsen und der geringen Sparguthaben die Landwirtschaft ungleich höher.

(T) **Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank** vom 7. Februar 1931 hatte sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombard und Effekten um 310,5 Millionen auf 11 994,0 Millionen Reichsmark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 139,9 Millionen auf 1802,3 Millionen Reichsmark, die Lombardbestände um 107,6 Millionen auf 66,2 Millionen Reichsmark und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 62,9 Millionen auf 23,2 Millionen Reichsmark abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 339,7 Millionen Reichsmark in die Kasse der Reichsbank zurückgeflossen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um

## Baumwollbörsen

**Liverpool,** 10. Februar. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Februar 5,57, März 5,71, April 5,66, Mai 5,71, Juni 5,76, Juli 5,81, August 5,85, September 5,89, Oktober 5,93, November 5,97, Deezember 6,02. Loco 5,72.

**Liverpool,** 10. Februar, Aegyptische Baumwolle. Schluss: Januar 9,17, März 8,53, Mai 8,68, Juli 8,76, September 8,92, Oktober 8,98, November 9,05.

**New York,** 10. Februar. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Loco 10,70. Kontrakte: Januar 11,60, März 10,58, Mai 10.85. Juli 11,10, Oktober 11,35, Dezember 11.53.

# Aus aller Welt

## Im Kampf für die christliche Idee

Der Lutherring in Berlin veranstaltete eine große Kundgebung für die Erhaltung der christlichen Idee und gegen die Bewegung der Gottlosen, wie sie von Rußland auf Mitteleuropa im „Bund der Gottlosen" überzugreifen droht. Tausende nahmen an der Veranstaltung teil; Unzählige mußten draußen bleiben, weil der Saal die Menge nicht zu fassen vermochte. Zunächst sprach der russische Universitätsprofessor Dr. Iljin, der früher an der Moskauer Universität lehrte, über „Die Gottlosigkeit als Grundprinzip des Kommunismus". Kommunismus und materialistische Weltanschauung seien unzertrennbar miteinander verbunden. Der Glaube an Gott werde vom Kommunismus als bürgerliches Vorurteil bezeichnet und bekämpft; Ethos und Kultur würden vorsätzlich und systematisch untergraben. Jede Individualität schalte der Bolschewismus aus und ersetze sie durch Parteischablone. Schritt für Schritt suche sich diese Bewegung nach dem Westen vorzukämpfen. Eindringlich forderte Iljin die bürgerliche Welt, die nicht ahne, welche Gefahren ihr durch diesen systematischen Kampf der Gottlosen drohen, auf, sich auf die im Gottesbegriff wurzelnden Grundlagen unserer Kultur zu besinnen und den Kampf gegen den Bolschewismus und die Gottlosigkeit aufzunehmen.

Diese Forderung unterstrich in seiner temperamentvollen, zielbewußten Art der zweite Redner, Hofprediger D. Doehring. Der einfache, schlichte Mann müsse zum Retter werden; der Weg der Innerlichkeit und der Frömmigkeit müsse wieder betreten werden, und jeder echte Christ müsse mit allem brechen, was Marxismus heiße. Wenn nicht der Geist Christi wieder der des deutschen Volkes würde, gebe es keine deutsche Zukunft mehr.

---

(T) **25 Schiffe eingefroren.** Nach Helsingforser und Revaler Nachrichten liegen bei der Insel Hogland, im Finnischen Meerbusen, 25 Schiffe verschiedener Flaggen in schweren Eisverhältnissen fest und sind bisher vergebens bemüht gewesen, sich aus der Eisumklammerung zu befreien. Sämtliche Dampfer sind auf dem Wege von Leningrad nach dem Westen steckengeblieben. Wie aufgefangene Funksprüche der Dampfer berichten, gehen auf den Schiffen die Kohlen- und Lebensmittelvorräte zu Ende, so daß man um das Schicksal der Dampfer besorgt ist. In Reval herrscht außerdem Besorgnis um das Schicksal des seit drei Tagen überfälligen deutschen Dampfers „Riga", von dem bisher jegliche Nachricht fehlt. Die schweren Eisverhältnisse im Finnischen Meerbusen erinnern an die vor zwei Jahren, als die Befreiung vieler Dampfer erst durch das Eingreifen des deutschen Panzerkreuzers „Hessen" möglich war. Die Schiffahrt nach Helsingfors mußte der Eisverhältnisse wegen geschlossen werden.

**Passagierdampfer gestrandet.** Der große dänische Post- und Passagierdampfer „Dronning Alexandrine" ist am Dienstag nachmittag bei dichtem Nebel mit zahlreichen Passagieren an Bord nördlich von Höganäs an der schwedischen Küste gestrandet. Bergungsdampfer sind dem Dampfer zu Hilfe geeilt. Eine Gefahr für die Passagiere besteht angeblich nicht.

**Tragödie einer Morfinistin.** Dreimal innerhal weniger Wochen hat die Operettenschauspielerin Mimi Kött einen Selbstmordversuch verübt, den ersten in Paris, den zweiten und dritten in Wien. Während es in den ersten beiden Fällen gelang, sie wieder ins Leben zurückzurufen, scheint ihr Zustand diesmal hoffnungslos zu sein. Mimi Kött ist ebenso, wie es Marie Orska war, als Morfinistin bekannt. Sie hat am Sonnabend abend wegen Schlaflosigkeit mehrere Tabletten Veronal genommen, verlor das Bewußtsein und ist noch nicht wieder erwacht. Die Künstlerin, die ein beträchtliches Vermögen besitzt, lebte sehr zurückgezogen. Am Sonnabend litt sie unter besonders schweren Depressionen, womit ihre Tat zu erklären ist.

**Zwillinge in der Armsünder-Zelle.** Der „Daily Expreß" teilt mit, daß Mrs. Wise, die vor einiger Zeit wegen Ermordung eines ihrer Kinder zum Tode verurteilt wurde, am Freitag im Gefängnis von Zwillingen entbunden wurde.

Da Mrs. Wise die Tat aus Not begangen hat, ist ihre baldige Begnadigung zu erwarten. Außerdem liegt dem Unterhaus bereits ein Gesetzentwurf vor, wonach schwangere Frauen nicht mehr zum Tode verurteilt werden dürfen.

**Gestörte Einbrecher-Mahlzeit.** Ein verwegener Einbrecher hat sich den Villenvorort Plessis-Trevisie vor Paris zum Jagdgefilde erkoren. Die Zahl seiner Einbrüche ist kaum mehr zu zählen.

Gestern hatte er sich in einer unbewohnten Sommervilla niedergelassen. Durch das schöne Sonntagswetter hatte sich der rechtsmäßige Besitzer zu einem Spaziergang ins Freie verlocken lassen. Er traf den Einbrecher in der Küche an, wo er grade eine wunderschön duftende Fleischsuppe kochte. Ohne sich sonderlich aufzuregen, zog der Verbrecher einen Revolver aus der Tasche und warf den Besitzer aus dem Haus hinaus. Der aber wollte sich zur Wehr setzen, und so knallte ihm der Einbrecher einige Kugeln nach, von denen eine ihn in die linken Schulter traf. Der Boden war jetzt aber für den Einbrecher zu heiß geworden. Er ließ seine Fleischsuppe im Stich und flüchtete wieder in die nahen Wälder, wo er trotz aller Nachforschungen nicht gefunden werden konnte.

# Die Familientragödie von Gielsdorf

## Die Ursache: die Schwiegermutter.

Zu der von uns gestern gemeldeten Familientragödie in der Ortschaft Gielsdorf bei Strausberg, wo der Chausseearbeiter Ernst Fallner seine Frau, seine beiden Kinder, seine Schwiegermutter und seine Schwägerin ermordet, seinen Schwager schwer verletzt und sich selbst getötet hat, berichten deutsche Blätter:

Der Chausseearbeiter Fallner stammt aus Dannenberg, wo er vor drei Jahren die damals 20 Jahre alte Tochter Ella der Landwirtswitwe Emma Jahnke heiratete. Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Kinder, der jetzt drei Jahre alte Ernst und der einjährige Willi. Vor einem Jahr verkaufte Frau Jahnke auf Zureden Fallners ihre Wirtschaft in Dannenberg, und die ganze Familie siedelte sich in Gielsdorf an, wo sie ein geräumiges, aus zwei Wohnungen bestehendes Haus erwarb. In der einen wohnte Frau Jahnke mit ihrem 21 Jahre alten, aus erster Ehe stammenden Sohn Robert Brand und ihrer 13 Jahre alten Tochter Lucie, in der anderen Fallner mit Frau und Kindern. Not hatten die Bewohner des kleinen Hauses nicht zu leiden, da sie etwas eigenes Vermögen aus dem Verkauf ihrer früheren Besitzung gerettet hatten, auch die sogenannte Osthilfenzulage bekamen, und da die beiden männlichen Mitglieder der Familie, Fallner und Robert Brand, fleißige und arbeitsame Menschen, ganz gut verdienten. Fallner war bei Straßenbauten in der Nähe von Strausberg beschäftigt.

### Streit um Geld.

Während in Dannenberg zwischen Schwiegermutter und Schwiegersohn volle Eintracht bestand, kam es seit der Uebersiedlung nach Gielsdorf immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten. Frau Jahnke glaubte, mit dem Ankauf des Gielsdorfer Häuschens ein schlechtes Geschäft gemacht zu haben und überhäufte ihren Schwiegersohn, der ihr zum Kauf geraten hatte, mit Vorwürfen. Diese ersten Zwistigkeiten führten zu weiteren Auseinandersetzungen, die immer stürmischer wurden. Wie die Nachbarn bekunden, herrschte in den letzten vierzehn Tagen auf Fallners Grundstück nur noch Streit; erregte Szenen spielten sich ab, bei denen Lucie Jahnke und Robert Brand stets für ihre Mutter Partei nahmen, während Frau Fallner zu ihrem Manne hielt. Schließlich kam es so weit, daß am Sonnabend Frau Jahnke angeblich die Tochter und den Schwiegersohn mitsamt den Kindern aus dem Hause gewiesen haben soll. Allerdings sind die Einzelheiten dieser letzten Szene nicht genau bekannt und werden, wenn es nicht möglich ist, Robert Brand am Leben zu erhalten, für immer ein Geheimnis bleiben, da ja alle übrigen Beteiligten tot sind.

### Die nächtliche Schreckensszene.

In der Nacht zum Montag blieb Fallner gegen seine Gewohnheit ziemlich lange auf. Er kehrte erst 2 Uhr nachts, ziemlich angeheitert, heim. Zunächst ging er in die Wohnung der Schwiegermutter, erschoß sie und seine Schwägerin Lucie. Danach ging er in die eigene Wohnung, wo er auf seine Frau und seine beiden Söhnchen, die in den Betten schliefen, mehrere Schüsse abgab. Die Frau war nicht sofort tot. Schwer verletzt sprang sie auf und eilte auf die Straße, wo sie um Hilfe rief. Im schlafenden Dorf wurden die Rufe jedoch nicht gehört. Etwa gegen 3 Uhr nachts kam Robert Brand nach Hause. Vor der Eingangspforte fand er seine Schwester Ella blutüberströmt. Während er versuchte sie aufzurichten starb sie. Brand wollte nun ins Haus eilen. Als er die Tür öffnete, sah er sich seinem Schwager gegenüber, der eine Pistole in der Hand hielt und sofort schoß. Brand brach zusammen, hatte aber dann doch noch so viel Kraft, sich aufzuraffen und sich ins Nachbarhaus zu schleppen, wo er die Bewohner alarmierte. Als nach einiger Zeit der Landjägerposten und der Amtsvorsteher im Fallnerschen Hause erschienen, krachte im Schlafzimmer des Chausseearbeiters ein Schuß. Fallner hatte sich eine Kugel in den Kopf gejagt und sich so getötet.

### Untersuchung durch die Behörden.

Die beiden kleinen Kinder, die noch Lebenszeichen von sich gaben, und Robert Brand wurden in das Strausberger Krankenhaus geschafft und dort sofort operiert. Ernst und Willi Fallner sind aber etwa eine Stunde nach der Einlieferung unter den Händen der Aerzte verstorben. Der Amtsvorsteher und die Landjäger nahmen die Untersuchung der furchtbaren Tat sofort auf. Aber viel zu klären blieb an dem tragischen Geschehen nicht.

## Heute in den Theatern

**Teatr Miejski.** — „Konto X".
**Teatr Kameralny.** — Gastspiel Stefanja Jarkowska „Roxy".
**Teatr Popularny.** — „Dookoła miłości".
**Dobry wieczór:** Durchs Schlüsselloch.
**Ararat.** — „Das Rädchen dreht sich".

## Heute in den Kinos

Capitol: Die Hollywood-Revue (Norma Shearer, Bessie Love, Marion Davis, Buster Keaton, John Gilbert, Conrad Nagel).

Casion. Die Insel der versenkten Herzen.

Grand-Kino: Der Sänger der Berge (Lawrance Tibett).

Luna: Der Jazzkönig (Paul Whitemann, Laura la Plante).

Mimoza: Der Heide (Ramon Novarro).

Odeon: Die Frau, die nach Sünde begehrt (Nora Ney).

Oswiatowy: Der Giftmischer (Conrad Veidt). — Die Todesbrigade (Ein Film über die Tätigkeit der Feuerwehr).

Palace: Das Tagebuch der Verlorenen (Louise Brooks) — Der weibliche Reporter vom Abendblatt (Bess Daniels).

Przedwiośnie: Die Strafe der verdammten Seelen (Pola Negri).

Spółdzielnia: Die verbotene Frucht (Tamara Albertini, Roland Varno).

Splendid: Unter den Dächern von Paris. (Albert Prejeau Pola Illery).

Wodewil: Liebesabenteuer (Lily Damita, Edmund Love).

## Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Poltleb.

Lodz, den 10 Februar 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr — 6° Cel., mittags 12 Uhr + 2° Cel., nachmittags 6 Uhr — 0° Cel.

Barometer: 749° gefallen.

## Lodzer Börse

Lodz, den 10. Februar 1931.

**Valuten**

| | | Abschluß | Verkauf | Kauf |
|---|---|---|---|---|
| Dollar | | 8,89¾ | —,— | —,— |

**Verzinsliche Werte**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 4% | Investitionsanleihe | —,— | 96,50 | 95,25 |

**Pfandbriefe**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 8% | Pfandbriefe d. St. Lodz | —,— | 68,75 | 68,50 |

**Bankaktien**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bank Polski | —,— | 152,— | 151,— |

Tendenz behauptet.

## Warschauer Börse

Warschau, den 10. Februar.

**Valuten**

Dollars Transakt. 8.91½, Verkauf 8.93½, Kauf 8.89½,
1 Gramm Feingold = 5.9244 Zloty.

**Schecks**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brüssel | 124.60 | Paris | 35.06 |
| Amsterdam | —,— | Prag | 26.40½ |
| Stockholm | —,— | Zürich | 172.40 |
| Oslo | 238.90 | Wien | 125.36 |
| Kopenhagen | —,— | Rom | 46.74 |
| London | 43.38½ | Berlin | 212.20 |
| New York | 8.915 | Danzig | 173.38 |

**Staatspapiere und Pfandbriefe**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4- proz. Investitionsanleihe | 98.00 | Stabilisationsanleihe | 77.00 |
| 5-proz. Konversions-Anleihe | 48.00 | 4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe | 52.00 |
| 3-proz. Obl. der Bauanleihe | 50.00 | 8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau | 71.05 |
| Dollar Präm.-Anleihe | 70.50 | 8-proz. Pfandbriefe der St Petrikau | 63.00 |
| 10-proz. Eisenbahn-Anleihe | 102.75-103.50 | 10-pr. Pfandbr. d. St. Siedlce | 74.50 |

**Aktien**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bank Polski | 151.00 | Kohlenges. | 34.00 |
| Bank Zachodni | 70.00 | Modrzejów | 9.00 |
| Genossenschaftsbank | 65.00 | Ostr.-Werke | 46.00 |
| Warsch. Zuckergesell. | —,— | Staracachowice | 11.25 |

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

**Heilanstalt**
und **zahnärztliches Kabinett**
für ankommende Kranke und **Röntgen-Institut.**
(Diagnostik, äußere und leichte innere Therapie.)
**Zgierska 17,** Tel. 116-33.
Venerologische Kabinetts tätig täglich von —2 Uhr nachmittags. 987

**Sie beziehen**
Ihren Bedarf an **Büchern,** Musikalien u. Zeitschriften am vorteilhaftesten u pünktlichsten durch
**G. E. RUPPERT, BUCHHANDLUNG**
**Lodz, Główna 21, Telefon 126-65**

Ein anständiges ehrliches junges
**Mädchen**
sucht Stellung für die Wirtschaft Adresse zu erfragen in der Geschäftsst. der „Freien Presse". 2373

**Für Privatmittage**
(mit frischer Butter zubereitet) können sich einige intelligente Personen melden. — Petrikauer 238, W. 1a, Parterre vom Hofe. 2364

**Untermeister**
23 Jahre alt, in allen Zweigen der Feinspinnerei, wie: Vorwerk, Drossel, Zwirnerei, Treiberei oder Expedition bewandert, sucht per sofort Stellung irgend welcher Art. Gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Gefl. Angebote bitte unter „Bescheiden" an die Gesch. dieses Blattes zu richten.

# Deutscher Theater-Abend

**einer Liebhabertruppe.**

Sonnabend, den 14. Februar, pünktlich 8,30 Uhr abends im Saale in der 11. Listopada-Straße (Konstantynowska) 4, Aufführung:

## Hurra — ein Junge!

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Spielleitung — Herr Hans Krüger. — Technische Leitung — Herr Willy Lamp. — Karten im Preise von Zl. 5.—, 4.— und 3.— sind im Vorverkauf in der Wein- und Delikatessenhandlung von A. Druse, Petrikauer Straße 93, und am Abend der Aufführung an der Kasse zu haben.

**Nach der Aufführung gemütliches Beisammensein.**

Während der Pausen und nach Schluß der Vorstellung Konzert des Salonorchesters des Christl. Commisvereins — Leitung Herr R. Tölg.

---

## Kino-Theater „Spółdzielnia"

**Sienkiewicza 40,** Telefon 141-22

**Heute und die folgenden Tage!**

Erschütternde Tragödie der unaufgeklärten jugendlichen Geliebten unter dem Titel

## „Die verbotene Frucht"

In den Hauptrollen: **Roland Varno** und **Albertini Tamara.** — Nächstes Programm: „Weiße Schatten".

Beginn der Vorstellungen wochentags, außer Sonnabends, um 4 Uhr nachmittags, dagegen Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm. Letzte Vorführung um 10 Uhr abends. — Preise der Plätze: wochentags von 75 Groschen bis Zl. 1,30. Zur ersten Vorführung alle Plätze herabgesetzt. Mitgliedbillette sind alle Tage gültig.

10119

---

**Männergesangverein „Concordia" Lodz**

Am 14. Februar d. J. findet in den Sälen unseres Vereinsheims, Gluwna 17, der diesjährige

## traditionelle Maskenball

im Zeichen „Alt-Heidelberg" statt. — Die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins ladet hierzu herzlichst ein **Die Verwaltung.**

**Ball-Musik: Blas-Orchester.** Leitung: **A. Thonfeld.**

In den Zwischenpausen Konzert-Gesang im Garten der Studentenkneipe. — Die schönsten und originellsten drei Masken werden prämiiert. — Billettvorverkauf ab Donnerstag täglich von 8—10 Uhr abends im Vereinslokal, Gluwna 17.

10017

---

**Wir bieten** Ihnen bei bester Ausführung und mäßigen Preisen

## 100%ige Zufriedenheit

weil bei uns die Garderobe nach allerneuestem, im Auslande angewandtem Verfahren gereinigt wird.

Wir bitten, sich an unsere Vertreter vertrauensvoll zu wenden, deren Adressen wir unten anführen.

Chemische Wäscherei und Färberei

## Gebrüder Anders

**Nowo-Cegielniana Nr. 20, Tel. 191-25**

**Vertreter:**

Gebrüder Schwalbe, **Petrikauer 85**
M. Kaiser, **Nawrot 10**
Emil Schwalbe, **Petrikauer 207**
P. Müller, **Andrzeja 36**
W. Hilscher, **Zgierska 150**
P. Zimmer, **Aleksandrowska 19**
W. Werner, **Kilińskiego 216** (Ecke Napiórkowskiego)
L. Hohlfeld, Kolonie Karolew, **Wileńska 24** (Wyspiańskiego 4 fl.)

10020

---

## Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

**Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!**



**Brüche,** wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben **sehr gefährlich** sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen **tödlichen** Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen **radikal ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: **Prof. Dr. R. Baronci, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.**

### Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

**Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77,** empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

### Dankschreiben.

Ich sehe es als meine Pflicht an, Herrn Rapaport, Wulczanska 10 (Front), öffentlich für das Anlegen einer speziellen Bandage zu danken. Mit Hilfe dieser Bandage wurde ich vollständig vom Bruch geheilt, so daß ich gegenwärtig keine Bandage mehr benötige.

**Pfarrer Józef Biały**

---

**Dramatische Sektion des Kirchengesangvereins „Aeol"**

Am Dienstag, den 17. Februar, ab 8½ Uhr abends im Saale der „Eintracht", Senatorskastraße 7:

## Großer Unterhaltungsabend

Streichmusik: **Chojnacki.**

Eintritt 2 Zl. Eintritt 2 Zl.

---

## Neuheiten

**in der Lehrmeister-Bücherei**

**„Gewürz- u. Küchenkräuter"** v. Joh. Schneider mit 37 Abbildungen Nr. 931/32 Zl. 2,—

**„Skilauf"** nach der Methode Oberst Bilgeri mit 36 Abbildungen Nr. 298/99 Zl. 2,—

**Kraftfahrer-Schule in Frage u. Antwort** von Ing. A. Pleines. Hilfsbuch für Fahrschüler und Kraftfahrer. Nr. 933/35 Zl. 3,—

Erhältlich bei: „Libertas", Lodz, Petrikauer Straße 86.

---

## Dr. med. N. ROSEN

**Zahnchirurg**

Erkrankungen der Kiefer, Zunge, Zahnfleischeiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik

**Andrzejastraße Nr. 7, Tel. 216-57**
empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

---

## Dr. med. Eugen Friedenberg

**Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.**

Empfängt von 5—6 Uhr nachm.
**Nawrot Straße 7, Tel. 168-84.**

9995

---

## Dr. med. Ignacy Margolis

**Augenarzt**

ist nach der **Kościuszko-Allee 9,** Tel. 165-17

**umgezogen.** 10121

Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr.

---

**Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik**

## „SANATO"

**Ogrodowa 10, Telefon 213-57.**

**I. und II. Klasse.**

**Aerztliche Behandlung der Mütter und Kinder. Preis einer Entbindung für die 2. Klasse mit Pflege Zl. 200,—.** 9298

Chirurgische Abteilung v. Dr. med. Kantor. Empfangsstunden von 1—2 Uhr nachm. Abteilung für Augenkrankheiten von Dr. med. Krausch. Empfangsstunden v. 11—12.

---

## Filharmonie-Saal

**Tel. 213-84.**

Morgen, Donnerstag, den 12. Februar, um 8 Uhr abends:

**24 Personen! — 24 Personen!**

**Zum ersten Mal in Lodz!**

## Russischer Männerchor

unt. Leitung d. Herrn **Jerzy Siemionow**

Im Programm:

I. **Lieder der Don-Kosaken:**
Wdol po Piterskoj, Po Donu guljajet, Wskołychnuł się cichy Don.

II. **Wolga-Lieder:**
Ej uchniem, Jest na Wołgi utias, Trojka, Dubinuszka.

III. **Bajkal-Lieder:**
Sławnoje more, Groznyj Bajkal, Brodjaga.

IV. **Volkslieder:**
W sobotni dzień pochmurny, W pole bieroza stojała, Dzwon wieczorny, Siedmioro zięció,w Bywali dni wesołe, Monotonnie brzmi dzwoneczek.

V. **Sibirische Vagabunden-Lieder:**
Pieśń o 12-tu rozbójnikach, Kajdaniarze, Dola, Wspomniu, wspomniu.

VI. **Lieder der russischen Emigranten:**
Zawiało cię śniegiem, Ojczyzno, **Żegnajcie dzwony rodzinne.**

Billette ab 1 Zł. sind schon an der Kasse der Filharmonie zu haben.

---

## Achtung!

Der **Storch** kommt. Haben Sie schon **Kinder-Wäsche?**



Zu haben bei 8996

**J. Frimer**

**Petrikauer 75,**
Filiale Petrikauer 112
Petrikauer 148

---

Ein fünf P. S.

**Rohnaftamotor**

zu kaufen gesucht. Offerten unter „G. B." an die Geschäftsstelle der „Fr. Pr." erbeten. 2358

---

Evangelische **Stütze**

21 Jahre, sucht Stellung zum 1. 3. in Lodz in besserem Hause, Sprache Deutsch und Polnisch, gute Zeugnisse vorhanden. Angebote: Elfride Goj, Poznań — Sołacz ul. Podolska L 10118

---

## Husten

Heiserkeit, Nasen- und Halskatarrh, Luftröhrenentzündungen und ähnl. Krankh beseitigen

**Heilkräuter „POLANA"**

bestätigt von Innenministerium Reg. 1349. Zu haben in der Apotheke von

**Dr. pharm. R. Rembieliński**

**Lodz, Andrzeja 28,**
Telefon 149-51.
**Preis Zł. 2.—.**

---

**Moderne Polstermöbel**

in jeglicher Art solide Ausführung empfiehlt

**Sz. Sztenzel,**

**Lodz, Ewangelikastraße 2,**
Telefon 114-30. 10029

---

## Motorrad

neu, erstklassige Marke, gelegentlich sehr billig zu verkaufen. Offerten unter „350" sind an das Anzeigenbüro S. Fuchs, Lodz, Piotrkowska 50 zu richten.